Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 21. Sonnabend den 25. Januar 1840.

Inland.

Berlin, 22. Jan. Des Königs Majestät haben geruht, dem Friedensrichter Schumm zu Zell und dem Notar Münch zu Polch den Charakter von Justizräthen beizulegen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. Jan. (Privatmitth.) Die bis heute hier eingegangenen Nachrichten aus Holland über die von den Generalstaaten seit ihrem Wiederzusammentritt gepflogenen Verhandlungen eröffnen eben keine sehr befriedigende Aussicht für die demnächstige Lösung der im Schooße dieser Versammlung am Schlusse des vorigen Jahres zur Sprache gebrachten Verfassungsfrage. Eine Thatsache jedoch steht unzweifelhaft fest; dies ist die loyale Ergebenheit des holländischen Volkes gegen das Haus Oranien, insbesondere aber gegen König Wilhelm. In Folge dieser Gesinnung, so geben vertrauliche Privatschreiben zu erkennen, die wir Gelegenheit hatten einzusehen, wäre im äußersten Falle vielmehr zu erwarten, daß die jetzt bewegte Frage einstweilen in der Schwebe verbliebe, als daß der Dissens darüber die Dinge auf die Spitze triebe. Jene Briefsteller behandeln sogar, wenigstens theilweise, die gegenwärtige Aufregung als einen Sturm im Wasserglase, dem die Bevölkerung Hollands, namentlich die reichen Handels- und Gewerbsleute, mit einer gewissen Gleichgültigkeit zusehen, die ein Gefühl von Behaglichkeit verriethe, das von politischen Streitfragen wenig berührt werde. — Mit Bezugnahme auf die Geldverhältnisse wird noch bemerkt, daß der Ueberfluß an baaren Fonds, der auch die Bank in den Stand gesetzt, den Diskonto auf einmal um 1½ pCt. zu erniedrigen, von den starken Zinszahlungen herrührten, welche die Kapitalisten zu jedem Halbjahrwechsel bezögen. Bei der Wahrscheinlichkeit einer nahe bevorstehenden, sehr belangreichen Finanzoperation hätten sie nun vorgezogen, die betreffenden Summen auf Diskontopapiere einstweilen anzulegen, um solche für die Bethätigung bei jener Operation zur bereiten Verfügung zu haben. — Die sich einander widersprechenden Nachrichten in Betreff des Standes der orientalischen Frage haben unsere Salonspolitiker weniger über deren endliche Lösung, als vielmehr über die Wege irre gemacht, die zu dem Ziele führen möchten. Vergebens forschten sie in den französischen Kammerverhandlungen nach einem Leitfaden, um sich in diesem Labyrinth widersprechender Nachrichten und mehr oder minder gewagten Hypothesen zurecht zu finden. Nur aus den Aeußerungen des Conseilspräsidenten wollen sie ein Argument ergrübeln, daß die Unterhandlungen in London noch nicht jene Resultate herbeigeführt haben, die öffentliche Blätter schon vor mehren Wochen mit großer Bestimmtheit angaben. — Inzwischen steigen von den hier gangbaren Staatseffektensorten die Kurse der österreichischen Papiere am nachhaltigsten. Der Anstoß dazu kommt aus Wien selber. In dieser Thatsache nun will man, seltsamer Weise, einen Grund finden, daß bei dem Widerspruche, in welchem häufig die Privatkorrespondenzen aus London mit denen aus Wien stehen, letzerer ein höherer Grad von Glaubwürdigkeit beizulegen sei. Man führt als Argument noch an, daß bei den Börsenoperationen in Wien häufig Personen betheiligt seien, deren hohe gesellschaftliche Stellung sie in den Stand setze, tiefere Blicke in die politischen Verhältnisse zu werfen, als der dem Handelsstande ausschließlich angehörende Haufe der Börsenmänner es vermöchte. Ihrer jetzt besonders regen Theilnahme an jenen Operationen aber wäre, wie Handelsbriefe meldeten, das jetzige Steigen der österreichischen Effektenkurse vornehmlich zuzuschreiben. Sohin müßten sie denn wohl der Ansicht sein, daß die vom österreichischen Kabinet zur Pacifikation des Orients gethanen Schritte am sichersten und schnellsten zum Ziele führen würden. — Die vor nicht gar lange noch für Anfang Februar erwartete Rückkunft des k. österreichischen Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, hat nach den jüngsten Privatschreiben aus Wien einen Verzug erfahren, so daß sich dermalen noch gar nicht genau bestimmen läßt, wenn die Rückkunft dieses Diplomaten erfolgen möchte. Die Wiederaufnahme der Sitzungen der Bundesversammlung soll dagegen zu Anfang Februars ganz gewiß statthaben. — Von allen Gerüchten, die hier früher wegen nahe bevorstehenden Gesandtenwechsels umliefen, hat sich bis jetzt noch keines bestätigt, vielmehr ist unser diplomatisches Corps, mit Ausnahme der k. großbritannischen Gesandtschaft und der sechszehnten Stimme im Bundestage, jetzt vollzählig beisammen. Für jene Gesandtschaft besorgt einstweilen Hr. Molegneux die Geschäfte; wegen der Besetzung der 16ten Stimme aber werden noch Unterhandlungen zwischen den dabei betheiligten Regierungen gepflogen. — Die Unfälle auf unserer Eisenbahn mehren sich. Inzwischen sind dieselben nicht geeignet, das gute Vertrauen zu dem Erfolge dieses Unternehmens zu beeinträchtigen. Es ist dieses Vertrauen vielmehr kürzlich noch dadurch gesteigert worden, daß, wie man erfährt, die im nächstkommenden April für die Aktionaire bestimmte Dividende 1 Fl. 48 Kr. mehr beträgt, als ihnen im vorigen Jahre bezahlt wurde. Die Kurse der Aktien werden somit zu 44 Fl. Agio für das Stück angesetzt, obwohl man sich nicht verhehlen kann, daß jene Dividende, die hiernach im Ganzen 8 Fl. 3 Kr. für die Aktie von 250 Fl. sohin etwas mehr als 3 pCt. des Anlage-Kapitals beträgt, ganz gewiß nicht von dem seitherigen Reinertrag der Bahn selber herrühren kann, vielmehr aus andern Quellen geschöpft sein muß. — Es scheint als wolle sich das Publikum in diesem Winter für das so lange entbehrte Vergnügen der Maskenbälle entschädigen. Auf dem am letzten Mittwoch im Theater gegebenen Maskenballe für den, beiläufig bemerkt, etwa 800 zahlende Einlaßkarten zu 2 Fl. das Stück abgesetzt wurden, folgt heute schon wieder ein anderer, den eine geschlossene Tanzgesellschaft im Saale des Weidenbusches veranstaltet hat. Unsere Wohlthätigkeitsanstalten stehen sich am Besten dabei, da für jeden Maskenball 100 Reichsthaler an dieselben entrichtet werden muß.

Konstanz, 14. Jan. Die heutigen „Seeblätter" bringen einen Artikel, betitelt: „Badische Censur-Verhältnisse", in welchem es also heißt: „Wir haben vorgestern, auf die höchste Verordnung vom 7. d. M. bauend, einen frohen Blick in die Zukunft gethan. Hiermit beeilen wir uns, das Bekenntniß abzulegen, daß ein sanguinisches Temperament allzugroßes Vertrauen auf die günstigen Gesinnungen der Staats-Verwaltung in uns erweckte, und so irre führte. Gestern wurden die Redactoren der hiesigen Blätter auf das Bezirksamt berufen und ihnen eine Censur-Ordnung von vier Druckseiten vorgelesen, die außer dem auch in der höchsten Verordnung enthaltenen Vordersatz der „freimüthigen Besprechung" gar nichts enthält, als eine Zusammenstellung der bisherigen in Scriptis vorhandenen Verordnungen über die Censur und eine solche Menge specieller und allgemeiner Vorbehalte, daß wir uns getrauen würden, die wiedersinnigsten Censurstriche damit zu rechtfertigen. Es wird hinlänglich sein, wenn wir unsern Lesern vorläufig bemerken, daß z. B. Discussionen über kirchliche Angelegenheiten, selbst wenn sie als polemische Abhandlungeu und in ihrer Form durchaus unanstößig erscheinen, nicht für zuläßig erachtet werden in Blättern, welche für das Volk bestimmt sind. Desgleichen unterliegen Auszüge aus den landständischen Protokollen dem Censur-Reglement. Eine Abschrift dieser Censurordnung wurde uns vorläufig verweigert, wahrscheinlich weil man unserm Gedächtnisse zutraute, daß das Vorgelesene sich ihm schnell genug einprägen werde, was jedoch bloß hinsichtlich des eigenthümlichen Gefühls, welches dasselbe in uns erweckte, der Fall ist. Wir haben uns jedoch eine solche Abschrift höhern Orts erbeten, und werden, wenn wir so glücklich sind, sie zu erhalten, die Censurordnung in unsern Blättern (versteht sich, wenn der Censor es erlaubt) einer sehr anständigen und freimüthigen Discussion unterwerfen; jedenfalls aber dieselbe öffentlich besprechen. Wir sind weit entfernt, uns mit dieser Censurordnung auch nur vorläufig zufrieden zu stellen, und werden, wie auch die praktische Uebung derselben sein möge, alle gesetzlichen Mittel und Wege ergreifen, um einen rechtlichen, der Willkühr entzogenen Boden für die Preßverhältnisse zu erlangen." — Zu diesem Artikel macht der Censor in Konstanz folgende Bemerkung: „Die berührte Instruktion trifft allerdings Vorsorge gegen wirkliche Mißbräuche der Presse. Bei einer vernünftigen Auslegung jedoch kann sie mit der in der höchsten Verordnung vom 7ten d. M. zugesicherten freimüthigen und anständigen Besprechung, insbesondere der innern Zustände des Großherzogthums, vollkommen zusammen bestehen."

Eine Todesahnung der Herzogin Marie von Würtemberg, geb. Herzogin von Orleans.

(Nach dem Berichte eines Augenzeugen, mitgetheilt von Ludwig Storch in „Lewalds Europa.")

Es ist Frankreich und Deutschland bekannt, daß Marie von Orleans eine jener fein organisirten Naturen war, die ihre zarten Gefühlsfäden weit in die Unendlichkeit hinausstrecken. Wir können mit wehmüthigem Stolze von dieser allzu früh dahin geschiedenen hohen Frau sagen, daß sie nicht erst durch die Wahl ihres Herzens eine Deutsche geworden, daß sie es, ihrem innern Gemüthsleben, ihren seelischen Bedingungen nach, stets gewesen war. Darum fand sie sich auch so unwiderstehlich zu unsern Dichtern hingezogen, und Schiller, der keusche Hohepriester des heiligsten Deutschthums, war bald ihr Lieblingsdichter geworden.

Gleich nach Weihnachten folgte die Herzogin dem Hofe nach Gotha, heiter, glücklich und ganz ihrem Gatten lebend, an dem sie mit einer rührenden, kindlichen Zärtlichkeit hing. Man hatte wohl in Gotha die Hoffnung laut werden lassen, die reiche Königstochter werde ein glänzendes Haus machen und viel buntes Leben in unsere monotone, prüde, sich gern großstädtisch geberdende Kleinstädterei bringen; die Meisten dachten an brillante Vergnügen, die wenigen Bessern, die erkannt haben, woran unser matt dahinschleichendes sociales Leben krank ist, an einen geistigen Höhenpunkt, der die edelsten Kräfte an sich zu ziehen, zu fesseln, und geistige Interessen anzuregen und festzuhalten vermöchte. Diese wünschten, daß die Sonne, welche uns in der hochgebildeten Herzogin aufging, die trüben Nebel eines allmählich bei uns eingeschlichenen Coteriewesens zerstreuen und eine warme, heitere, gesellige Allgemeinheit herbeiführen möchte. Die Einen wie die Anderen täuschten sich: Die Strahlen dieses schönen Gestirns verklärten nur die stillen, traulichen Räume ihres Hauses. — Die geniale Marie von Frankreich wollte nichts weiter sein, als eine liebende Gattin, eine glückliche und beglückende Hausfrau. Wer darf sie darum tadeln? Es ist wahr, die Fürsten haben Pflichten für die Allgemeinheit; sie müssen, wenn sie den Segen, auf welchen die Welt gerechte Ansprüche hat, wirklich hervorrufen wollen, Allen gehören; aber man pflegt bei solchen an sie gestellten Anforderungen allzu sehr zu vergessen, daß sie Menschen sind, wie wir, die nur in einer weisen Beschränkung das Glück des Herzens finden können. Und wer dürfte es einem Menschen übel nehmen, wenn er glücklich sein will? Welcher Billige wird darum zürnen, wenn jene, die wir nur zu oft als Halbgötter betrachten, über dem Menschen den Fürsten vergessen? Die Herzogin Marie nahm das stille Glück jeder deutschen Hausfrau in Anspruch; sie wollte nur sich, ihrem Gatten und dessen hohen Verwandten angehören. Wohl

ihr, daß sie es gleichsam in einer dunkeln Vorahnung that, und die kurze Stunde, die ihr die unerbittliche Parze nur vergönnte, mit der seligen Befriedigung ihres tiefen, gefühlvollen Herzens ausfüllte. So hat sie das „irdische Glück genossen," sie hat „gelebt und geliebet." — Der regierende Herzog hatte dem hohen Paare ein kleines Palais eingeräumt, welches am äußersten Ende der siebeleber Vorstadt an der Straße nach dem Gebirge gelegen ist und eine schöne Aussicht auf die blaue Kette des nordwestlichen Thüringerwaldes gewährt. Dieses im Jahr 1784 nach dem Plane des Geheimenraths von Thümmel vom Prinzen August von Gotha, Bruder des Herzogs Ernst II., im italienischen Geschmack aufgeführte Haus ist kaum mehr als eine Villa zu nennen; es besteht nur aus zwei Stockwerken, deren oberes sogar nur ein Halbgeschoß ist. Aber gerade diese räumliche Beschränkung entsprach den Wünschen der Herzogin; hier hatte sie ihr Glück recht eng beisammen, es verlor sich nicht in einer unübersehbaren Reihe prächtiger Gemächer; sie wohnte hier allein mit dem geliebten Gatten, ihre Zimmer waren dicht an den seinigen, und sie konnte in diesem Hause ganz deutsche Hausfrau sein.

Wenige Tage nach ihrer häuslichen Einrichtung in ihrer neuen Wohnung fiel das Geburtstagsfest des regierenden Herzogs, am 2. Januar 1838. Die Herzogin Marie hatte sich sehr auf diesen Tag gefreut, und in der unschuldigen Freude ihres Herzens glich sie einem holden, harmlosen Kinde. Sie hatte mit ihren kunstbegabten Händen dem Herzog ein Rückenpolster zum Geschenke gestickt, und war den ganzen Tag heiter und froh. Reizend geschmückt fuhr sie gegen Abend zur Tafel auf das Residenzschloß. In ihrem Haare wiegte sich ein kostbarer Brillantschmuck, den sie als Geschenk ihres Vaters vorzüglich liebte. Der Schmuck war durch die Kunst des Haarkräuslers so gut als möglich befestigt, und hatte auf ähnliche Weise schon oft ihr schönes Haupt geziert, ohne daß ihr jemals der mindeste Unfall damit begegnet wäre. Diesmal war sie kaum in die Zimmer der regierenden Herzogin eingetreten, als ein Theil des Schmuckes ihr plötzlich ohne alle äußere Veranlassung vom Kopfe fiel und in Unordnung über Stirn und Schläfe herabhing. Sie ward bleich und zeigte eine Unruhe, die mit dem Ereigniß selbst in keinem Verhältnisse stand. Einige Hofdamen waren sogleich bereit, den kleinen Schaden wieder gut zu machen; aber so fest sie auch den Schmuck wieder mit Nadeln gesteckt zu haben vermeinten, die junge Herzogin hatte kaum einige Schritte gethan, als der Schmuck zur größten Bestürzung seiner Besitzerin auch schon wieder herabfiel. „O, mein Vater! mein Vater!" rief sie in seltsamer Aufregung. „Es ist meinem Vater ein Unglück begegnet; er ist heute, jetzt eben ermordet worden und der Bosheit seiner Feinde erlegen." Diese in lebhafter Angst gesprochenen Worte theilten die Unruhe der Sprecherin ihrer ganzen Umgebung mit. Die regierende Herzogin und die Hofdamen bemühten sich, der Herzogin Marie diese seltsame und schauerliche Ahnung auszureden, und geschickte Hände waren abermals bemüht, den Schmuck im Haare zu befestigen. Der Eindruck, welchen der Ausruf der hohen Frau auf die Gemüther umher gemacht hatte, war aber zu erschütternd, als daß er dem regierenden Herzog verborgen geblieben wäre. Gleich darauf trat zu diesem sein Friseur, ein Pariser, dem die Herzogin Marie gnädig gesinnt war. Gehen Sie auf die Zimmer der Herzogin," befahl diesem der Herzog, „und bringen Sie den Kopfputz meiner Schwägerin in Ordnung, mit dem sie ein sie sehr beunruhigendes kleines Unglück gehabt hat." Der seiner Kunst sehr mächtige Friseur kam diesem Befehle sogleich nach; er fand die Herzogin Marie wie verwandelt. Sie erzählte ihm mit kurzen Worten ihren Unfall und fügte hinzu: „Sie, als Franzose, wissen, was es zu bedeuten hat, wenn Einem an solchem Festtage ein Derangement des Putzes begegnet, zumal wenn man im Begriffe ist, zur Tafel zu gehen. Noch größer ist das Unglück, wenn diese Störung den Kopfputz betrifft, und mir muß es gerade mit diesem Schmucke begegnen! O Gott, ich weiß, es bedeutet ein entsetzliches Unglück!" — Dieser quälende Gedanke war ihr nicht auszureden, und obgleich sie schwieg, hat sie später doch versichert, sie sei überzeugt gewesen, das Leben ihres Vaters sei einem Mordanschlage erlegen. — Auffallend ist es, daß der Schmuck auch dann noch nicht hielt, als ihn der Friseur befestigt hatte; erst ungewöhnliche Bande konnten ihn in den Locken des reizenden Hauptes fesseln. Die Heiterkeit der jungen Herzogin war dahin; man sah sie den ganzen Abend verstimmt, in sich gekehrt, und zuweilen aus tiefer Brust seufzend. — Drei Wochen später, am Morgen des 26. Januar, früh nach sieben Uhr, wollte sich die Herzogin, in ihrem ringsum mit Mousselin rund ausdrapirten Schlafzimmer im Bette liegend, die Chocolade mit einer Spiritusflamme selbst bereiten, wie sie zu thun gewohnt war. Sie pflegte dazu zu lesen. Sei es nun, daß die Spirituslampe übergelaufen oder umgeworfen wurde, genug, die Herzogin nahm plötzlich eine ungewöhnliche Helle wahr: sie sah vom Buche auf hinter sich und erblickte mit Entsetzen im Nu die Mousselin-Draperien des ganzen Zimmers in Flammen aufgehen. Die Unglückliche hatte kaum Zeit, aus dem Bette zu springen und aus dem Zimmer zu stürzen, das Feuer war ihr auf der Ferse, und mit derselben Schnelligkeit stand auch schon das anstoßende Zimmer in Brand. Da sie in grausiger Flucht, halb bewußtlos, die Thüren der Zimmer hinter sich offen ließ, so verbreitete sich das Feuer schnell von einem in das andere. Die Herzogin lief die Treppe hinab, im tiefsten Nachtnegligee, mit unbekleideten Füßen, und kam so bis auf die eisbedeckten Stufen vor der Thüre des Palais. Hier fand sie wenige Minuten darauf ihr sie verzweiflungsvoll suchender Gatte, und trug sie auf seinen Armen in ein benachbartes Haus, wo sie sogleich in ein warmes Bett gebracht wurde. Die rasche Hülfe der Bewohner Gotha's wehrte der Flamme, weiter um sich zu greifen; nur die Zimmer des oberen Stockwerkes brannten aus. Aber es gingen dabei große unersetzliche Schätze verloren, kostbare Kunstsammlungen der Herzogin. Auch ihre Garderobe und theilweise ihr reicher Schmuck wurden von den Flammen zerstört. Aengstlich fragte sie nach dem Brillantenschmuck, den sie am 2. Januar im Haare getragen: er war vernichtet. Dieser Umstand schien sie am meisten zu kümmern. Andere werthvolle Gegenstände, selbst Schmucksachen, waren gerettet worden. Sie verbarg ihren ahnungsvollen Kummer dem geliebten Gatten, um ihn nicht zu betrüben, aber sie soll einer vertrauten Kammerfrau geäußert haben: der Verlust des Schmuckes, an welchen sich wichtige Familien-Erinnerungen knüpften, steigere ihre vom 2. Januar an gehegte Ahnung, daß ihr ein großes Unglück bevorstehe, zur gräßlichen Gewißheit. Da sie damals zuerst Mutterhoffnungen zu hegen begann, so durchflog sie der trübe Gedanke, diese ihr so bedeutungsvollen Vorzeichen möchten wohl gar ihrem eigenen Leben gelten. Und so war es auch. Der durch den Brand empfangene schreckliche Eindruck setzte sich als nagender Wurm an die Blüthe ihres Lebens. Sie schenkte zwar einem gesunden Prinzen zu Paris, wohin es sie unwiderstehlich zurückzog, das Leben, worauf das ihrige aber nur desto schneller dahin welkte. Es ist bekannt, wie sie von den Aerzten erst nach Genua, und dann, schon todtkrank, nach Pisa geschickt wurde.

Tief erschütternd ist der unheimliche Umstand, daß die Herzogin Marie am 2. Januar 1839 Abends ganz zu derselben Zeit den letzten Todeskampf zu Pisa kämpfte, zu welcher ihr ein Jahr zuvor an demselben Tage der Brillantschmuck vom Kopfe fiel und böse Ahnung ihr den ersten Gifttropfen in den Becher der festlichen Freude träufte.

Rußland.

St. Petersburg, 16. Jan. Die letzten Nachrichten von der Expedition des General-Lieutenants Perowsky sind noch aus der Kirgisen-Steppe datirt, wo die Truppen mit dem Ungemache der Witterung zu kämpfen hatten. Gleichwohl fehlt es ihnen an nichts, da die bei der Expedition befindlichen 12,000 (nicht, wie es früher hieß, 8000) Kameele alles Nöthige bei sich führen, was den Zustand und die Stimmung der Soldaten nach Wunsch erhält. Man glaubt, daß die Expedition bereits vor einigen Tagen das Chanat Chiwa erreicht haben werde und sieht den nächsten Nachrichten von dort entgegen. — Der Handels-Zeitung zufolge, sind vom 28. November bis zum 1. Dezember v. J. vom Tauschhofe in Petropaulowsk zwei Karawanen abgegangen, von denen die eine, aus 538 Kameelen bestehend, für die Stadt Taschkend, und die andere, 203 Wagen zählend, nach der Kirgisen-Steppe bestimmt war.

Wir haben hier jetzt ungewöhnlich gelinde Witterung (am 13. Januar 2 Grad Wärme) bei anhaltendem Südwestwinde.

Schlesisch-Polnische Grenze, 12. Januar. Mit eben derselben Zuversicht, als zu einer früheren Epoche öffentliche Blätter den Zahlbestand der Russischen Truppen im Königreich Polen auf einen Belauf angaben, der die Absicht andeuten sollte, den Westen Europa's mit Krieg zu überziehen, setzen eben dieselben Blätter deren jetzigen Bestand auf eine so kleine Zahl an, daß man kaum begreift, wie mit derselben der gewöhnliche Garnisonsdienst in dem weiten Lande versehen werden kann. Wie bei der früheren Angabe, so liegt auch bei der gegenwärtigen offenbar eine hinterhaltige Absicht zu Grunde, die jedoch näher zu bezeichnen, als überflüssig erscheint. Dagegen möchten folgende Thatsachen zur Berichtigung dieser Angabe führen: Man erinnert sich noch wohl, daß die in Polen stationirten Regimenter, mit Ausnahme der Festungsbesatzungen, zu dem großen Lust- und Uebungs-Lager bei Borodino im vorigen Spätsommer beigezogen wurden. Von diesen Truppen nun ist etwas mehr, als die Hälfte, nicht wieder nach dem Königreich Polen zurückgekehrt, sondern man wies denselben Kantonnirungen in Volhynien und Podolien an. Hier stehen diese Truppen noch jetzt, ohne jedoch aufgehört zu haben, zu der unter den direkten Befehlen des General-Gouverneurs und Feldmarschalls, Fürsten von Warschau, gehörenden Heeresabtheilung zu stehen. Irren wir nicht, so beläuft sich, in Folge dieser Dislocationen, die im eigentlichen Polen vertheilte Truppenzahl, einschließlich der Festungsbesatzungen, auf etwa 30,000 Mann, mit den in vorgedachten Provinzen dislocirten Regimentern aber mag dieselbe wohl 45,000 Mann betragen, eine Stärke, welche die Armee in Polen schon seit mehren Jahren niemals überstieg. Die Motive dieser Dislocationen sind allein ökonomischer Natur, da im Königreiche die Truppenverpflegung der Regierung höher zu stehen kommt, als in jenen Provinzen. Ob die Russische Regierung mit dieser Maßregel nun noch die Absicht verknüpft, den Polen einen Beweis ihres Vertrauens zu geben, wissen wir nicht; wohl aber gewahrt der wohlgesinnte Theil der Bevölkerung sehr gern eine solche Absicht, im Hintergrunde wenigstens; und somit steigert sich dadurch auch ihr Vertrauen zur Regierung. Die ruhige und besonnene Mehrheit der Bevölkerung Polens beschränkt ihre Wünsche auf Erhöhung des materiellen Wohlseins und die Bewahrung derjenigen Nationalität, die sich durch eigenthümliche Sprache, Literatur und Wissenschaft bedingt, und die alle politischen Wechselfälle der Völker überlebt. — Wie nahe nun die Erfüllung dieser Wünsche ist, dafür spricht eines Theiles die von der Regierung beabsichtigte und unterstützte Eröffnung einer Eisenbahn-Verbindung Polens mit den Ostsee-Küsten, zu deren Ausführung die Polnische Nationalbank mitwirken wird. Andern Theils wird glaubwürdig versichert, daß, in Folge der vom Minister der Volksaufklärung während seiner letzten Anwesenheit in Warschau gemachten Verheißungen, bereits allerhöchsten Orts ein Vortrag von demselben erstattet worden ist, der mit jenen Verheißungen in vollkommenster Uebereinstimmung steht und dessen Resultate daher sich kaum bezweifeln lassen. (Frkf. J.)

Großbritannien.

London, 15. Jan. Die Königin will, dem Vernehmen nach, bei Gelegenheit ihrer Vermählung dem Englischen Adel und dem diplomatischen Corps ein Bankett geben, welches an Pracht Alles übertreffen soll, was die Annalen der Englischen Feste aufzuweisen haben. Auf den Wunsch der Königin werden bei ihrer Vermählung alle Damen in Britische Fabrikate gekleidet erscheinen. Der Brautstaat Ihrer Majestät soll außerordentlich kostbar sein; der Werth des Spitzenbesatzes an ihrem Brautkleide wird allein auf 1000 Pfund Sterling angegeben. Bekanntlich ist der Königin auf der Civil-Liste eine jährliche Summe von 395,000 Pfd. ausgesetzt. Davon sind 60,000 Pfd. für ihre Privat-Chatulle, also als Nadelgelder, 131,260 Pfd. für den Hofstaat, die höheren und niederen Hof-Beamten und die Dienerschaft, 172,500 Pfd. für die Hofhaltung, für Küche, Keller und Ställe, 23,200 Pfund für Almosen und besondere Dienste, und 8040 Pfd. für keinen bestimmten Zweck angewiesen. Diese Summe, welche 10,000 Pfd. mehr beträgt, als die Civil-Liste Georg's IV., obgleich damals, wie radikale Blätter bemerken, das Geld einen noch geringeren Werth gehabt habe, wird von diesem Theil der Presse für vollkommen ausreichend gehalten, um auch noch die Bedürfnisse des Gemahls der Königin damit zu bestreiten, und so meinen denn diese Blätter, daß die Bewilligung einer besonderen Appanage für den Prinzen Albrecht, der nicht, wie die Gemahlin eines Königs, einen eigenen Hofstaat zu halten brauche, gar nicht nöthig wäre, und daß man dem Lande unter den jetzigen Verhältnissen, wo schon so große Unzufriedenheit unter den arbeitenden Klassen herrsche und die Chartistischen Bewegungen deshalb immer mehr überhand nehmen, daher nicht noch eine Last aufbürden sollte.

Die heutigen Blätter sind alle mit den schon erwähnten Gerüchten von einem gestern Abend erwarteten Chartisten-Aufruhr angefüllt. Man wollte unter Anderem wissen, daß es die Absicht dieser Partei sei, London an verschiedenen Stellen in Brand zu stecken; die Polizei war die ganze Nacht über auf ihren Posten, aber es ist zum Glück Alles ruhig geblieben. Die Vorkehrungen, welche von Seiten der Regierung und der städtischen Behörden für alle Fälle getroffen waren, werden allgemein gerühmt.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Das Einbringen des Conversions-Gesetzes wird von den Wohlunterrichteten als eine bloße Finte betrachtet. Die Börse nimmt daher gar keine Notiz von demselben. Der betreffende Entwurf lautet folgendermaßen: Artikel 1. Vom Datum der Promulgation des gegenwärtigen Gesetzes ab ist der Finanzminister ermächtigt, diejenigen der in das große Buch der öffentlichen Schulden eingetragenen Renten, die ihr Pari überschritten haben, zurückzuzahlen. Die Operation wird entweder mittelst direkter Zurückzahlung oder mittelst Negozirung neuer Renten, oder mittelst Austausch von Obligationen stattfinden. — Artikel 2. Keine jener Operationen kann stattfinden, bevor nicht die Rentenbesitzer aufgefordert worden sind, zwischen der Rückforderung des Nominal-Kapitals oder der Umschreibung in neue Renten zu wählen. — Artikel 3. Die Rückzahlung der 5proc. Renten kann nur unter folgenden Bedingungen stattfinden: sie muß als definitives Resultat wenigstens eine Verminderung von 50 Centimen auf 5 Fr. Rente ergeben, und das Kapital der an die Stelle tretenden Renten darf nicht über 20 pCt. erhöht werden. Indeß werden diejenigen Inhaber 5proc. Renten, welche im Augenblicke der Annahme einer neuen Obligation erklären, daß sie auf das

verminderte Kapital den Zinsfuß von 5 pCt. beizubehalten wünschen, dieses Recht unter der Bedingung erlangen, daß bei der jedesmaligen Bezahlung der halbjährigen Zinsen ihnen das Kapital verhältnißmäßig vermindert abgerechnet wird, und daß, im Fall ihre Renten in die dritte Hand übergehen, alsdann die verminderte Zinszahlung eintritt. Die neu zu kreirenden Renten können erst nach zehn Jahren wieder eine Minderung erleiden. — Artikel 4. Die Rückzahlung der Renten, für welche die Konversion nicht angenommen ist, kann serienweise bewerkstelligt werden. Ueber die Art und Form dieser Serien-Verloosung wird später durch Königliche Ordonnanz das Weitere festgesetzt werden. Es wird angenommen, daß jeder Renten-Inhaber, der bis zu einem bestimmten Termine keine Wahl getroffen hat, in die Konversion willigt. — Artikel 5. Der Finanz-Minister wird ermächtigt, zur Zurückzahlung der Renten Schatzscheine auszugeben, und über den Reserve-Fonds der Amortisations-Kasse zu verfügen. — Artikel 6. Der, den zurückgezahlten oder konvertirten Renten gebührende Amortisations-Antheil wird auf die in ihre Stelle getretenen neuen Renten übertragen werden." — Herr Passy selbst scheint zu fühlen, daß sich seinem Lieblingsplane unübersteigliche Hindernisse in den Weg stellen, da er der Regierung die Mittel vorbehalten hat, selbst nach Annahme des Gesetzes die Ausführung desselben auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Herr von Villele war darin entschiedener. Er erklärte, daß jeder, der sein Kapital zurückhaben wolle, es sogleich erhalten könne. Herr Passy dagegen hält sich die serienweise Verloosung der nicht konvertirten Renten vor, so daß, wenn irgend ein ernstes Ereigniß eintreten sollte, jene Verloosung noch immer auf unbestimmte Zeit verschoben werden könnte. Die Deputirten-Kammer wird vermuthlich dieses nichtssagende Gesetz annehmen; die Pairs-Kammer könnte es ohne Gefahr ebenfalls, wird es aber schwerlich thun, und somit ist man berechtigt zu glauben, daß Herr Passy den Entwurf nur vorgelegt hat, um sich wenigstens den Anschein der Konsequenz in seinen Meinungen zu erhalten. Seltsam bleibt es allerdings, daß Frankreich, welches sich in jeder Beziehung als an die Spitze aller Fortschritte in Europa gestellt glaubt, eine ersprießliche Maßregel nicht durchführen kann oder will, welche in allen anderen Europäischen Staaten ohne die geringste Schwierigkeit ins Werk gesetzt worden ist. — So unsicher also die Realisirung dieses Entwurfes ist, so gewiß ist ein Deficit von 78 Millionen, über welches Hr. Passy leicht hinweggeht. Seit 1837 bis 1841 (natürlich wie es vom Minister für dieses Jahr veranschlagt ist) ist das Budget von 1027 Millionen Fr. auf 1114 Millionen gestiegen. Der bedeutende Umfang der öffentlichen Bauten soll eine Hauptursache der in diesem Augenblicke etwas verwickelten Finanz-Verhältnisse Frankreichs sein. Herr Passy meint, eben darin sei die Beruhigung zu finden. Jene öffentlichen Bauten geschehen im allgemeinen Interesse, der allgemeine Wohlstand werde dadurch gefördert, und die Zukunft werde die Früchte tragen. Ob der Satz ganz richtig ist, mag dahin gestellt bleiben, und es soll nicht erörtert werden, ob die Ausgaben für öffentliche Bauten ihren heilsamen Zweck vollständig erreichen, wenn sie die Kräfte des Staats überschreiten. Aber eine Beruhigung gewährt ein Hinblick auf die französischen Finanzen für Europa; denn Bürgschaften für die Erhaltung des allgemeinen Friedens liegen unbedenklich in dem Budget für 1841! — Uebrigens hat die Kammer gestern schon wieder ihre gewöhnlichen gesetzgebenden Arbeiten begonnen; heute hält sie aber, sowie die Pairskammer, keine Sitzungen; der Pairshof setzt dagegen die Verhöre der Angeklagten fort. Interessantes ist dabei noch nicht vorgekommen. — Auf künftigen Sonntag befürchtet man eine abermalige Manifestirung der Nationalgarde zu Gunsten der Wahlreform. Die legitimistischen und radikalen Blätter spornen zu solchen Kundgebungen nach Kräften an. Es ist ihnen darum zu thun, die Regierung zu Gewalts-Maßregeln zu zwingen. Sämmtliche Offiziere, welche vergangenen Sonntag an dem Zuge zu den 4 radikalen Abgeordneten Theil genommen, wollen, sowie der Hauptmann Valée (der ein Verwandter des Marschalls gleiches Namens sein soll) vor Gericht gestellt werden; sie haben deswegen an Marschall Gérard geschrieben. Bekanntlich ist von Seiten der Regierung schon ausgesprochen, daß sie vor den Präfecturrath gestellt werden sollen; derselbe besteht aus dem Präfecten und 5 Präfecturräthen. Die ganze Angelegenheit erregt eine fatale Stimmung in Paris und verursacht viele Ungelegenheiten. Der Marschall Gérard und der Stab der Nationalgarde sind außerordentlich dadurch beschäftigt. Gestern fand deswegen auch ein großer Kabinets-Rath unter dem Vorsitze des Königs statt, dem auch der Marschall Gérard, Gen. Jacqueminot, der Präfect und der Herzog von Orleans beiwohnten. — Die Antwort des Königs auf die Adresse wurde diesmal nicht, wie sonst immer, aus dem Stegreife gehalten, sondern von Sr. Majestät abgelesen. Offenbar ist die Absicht dabei, den Oppositions-Blättern, die sonst über jeden, bei Stegreifreden unvermeidlichen, lapsus linguae ein ungeheures Geschrei erhoben, keine Gelegenheit zum Tadel gegen die Person des Königs zu geben. — Der Herzog von Nemours wird sich nächstens nach Brüssel begeben. Man sagt, diese Reise hänge mit einem Project, diesen Prinzen mit einer deutschen Prinzessin zu verheirathen, zusammen. — Gen. Schramm hat sich am 12. d. von Toulon nach Algier eingeschifft.

Die heute aus Toulouse vom 14. eingetroffenen Blätter und Briefe bestätigen die schon vorgestern hier bekannt gewordenen traurigen Vorfälle am 13ten in der Gemeinde Foix im Depart. der Ariege. Die Stadt hatte, wie die „Emancipation" erzählt, zur Abhaltung des Viehmarktes ein Grundstück an sich gebracht, zu dessen Bezahlung eine Steuer aufs Vieh entrichtet werden sollte. Am 13. sollte ein deshalb ergangener Befehl in Vollzug gesetzt werden. Bis um 9 Uhr Morgens ging alles gut von Statten, aber dann fing man an, die 2 oder 3 aufgestellten Gendarmen und 12—13 Liniensoldaten zu insultiren. Auf den kommandirenden Offizier wurde mit Steinen geworfen, und die Truppenabtheilung zog sich zurück. Gegen 11 Uhr kamen die ganze Gendarmeriebrigade und ungefähr 150 Mann Linientruppen an, der Präfekt und die Maire standen an der Spitze. Im Augenblicke, wo Hr. Petit de Bontel, der Präfekt, sprechen wollte, verwundeten Steinwürfe mehre Soldaten, und der Präfekt erhielt eine Wunde an der Lippe. Alsdann feuerten die Truppen. Neun Menschen wurden getödtet, 3 gefährlich und 14 oder 15 leicht verwundet. Die Gewehre und die Kanonen der Nationalgarde wurden in der Kaserne verwahrt, aus Furcht vor einem Handstreiche. Die Offiziere der Nationalgarde wurden von den Behörden zusammenberufen. Nun befürchtet man, die Leute von La Barguillière und andere Bergbewohner möchten in die Stadt rücken. — Ein Schreiben aus Pamiers besagt, daß 40 Menschen getödtet wurden, und versichert, daß man die Aufforderung zum Auseinandergehen nicht vernommen.

Spanien.

Madrid, 10. Januar. Die Hof-Zeitung enthält in ihrer heutigen Nummer folgendes Königliche Dekret: „In Erwägung der ausgedehnten Funktionen, die dem General-Capitain Don Baldomero Espartero, Herzog von Victoria, in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Nord-Armee und der vereinigten Armeen übertragen worden, und in Folge der Vorstellungen, die uns von dem erwähnten Espartero, in Betreff der von ihm ebenfalls versehenen Funktionen eines Vice-Königs von Navarra und General-Capitains der Baskischen Provinzen, gemacht worden sind, haben Wir, die Königin-Regentin, den General-Lieutenant Don Felipe Rivero, mit dessen Eifer Wir sehr zufrieden sind, zum Vice-König von Navarra und General-Capitain der Baskischen Provinzen ernannt und befehlen zugleich, daß dieser General interimistisch das Kommando der in jener Provinz befindlichen Truppen übernehme, die zur Nord-Armee gehören, über die der Herzog von Victoria den Oberbefehl behält. Im Palast, den 7. Januar 1840. Ich, die Königin-Regentin."

Niederlande.

Haag, 19. Januar. Die Herren Hope und Comp zu Amsterdam haben unterm 13. Januar die Anzeige von einer Anleihe von 5,500,000 Fl. zu 5 pCt. für Rechnung der „United States-Bank" zu Philadelphia, veröffentlicht, welche bedeutende Bürgschaften für dieses Kapital deponirt hat. Diese Anleihe ist innerhalb 5 Jahren al pari rückzahlbar; die Obligationen werden zu 90 pCt. mit halbjährigen Coupons ausgegeben, deren erster Termin am 1. Juli 1840 verfällt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Jan. Die Trauer-Feierlichkeit bei der Hinbringung der Leiche Königs Frederik des Sechsten nach Roeskilde und ihrer Beisetzung daselbst ist in Uebereinstimmung mit dem anbefohlenen Ceremoniel vollzogen.

Osmanisches Reich.

Das Siebenb. Wochenblatt vom 2. Januar meldet: „Unsere früher mitgetheilten Nachrichten über den Gesundheitszustand jenseits der Donau herwärts der Balkane haben sich vollkommen bestätiget. Die neuesten Mittheilungen vom 12. Decbr. versichern uns dagegen, daß in dem Dorfe Simila vom 25sten bis 30. Novbr. keine Pestansteckung mehr verspürt wurde. Nach den geflogenen Erhebungen sind in diesem Dorfe allein, seit dem Entstehen des Pestübels bis zum 25. November im Ganzen 140 Personen, theils Christen und Türken gestorben. — Betreffend den Gesundheitszustand des Dorfes Sfetoi, so mangeln uns bis jetzt die weiteren Nachrichten gänzlich; aber wir hoffen bald auch hierüber die näheren Details zu erhalten. — Auch die Nachrichten aus Turtukani haben sich vollkommen bewährt gefunden, und am 1. Dezember sind noch 3 Personen daselbst, zwei Kinder des Hadgi Wlad und ein gewisser Kostia Manostaju an dem Pestübel gestorben. Nicht minder sind in Silistria bis zum 2. Dezember 3 Türken und ein Frauenzimmer von dem verheerenden Uebel hingerafft worden. — In den beiden Fürstenthümern und in den Quarantainen derselben, wie auch in den Häfen von Gallatz und Braila stationirten Schiffen herrscht der befriedigendste Gesundheitszustand."

Amerika.

New-York, 24. Dez. In einigen Provinzen ist sehr viel Schnee gefallen, und in Massachussets sollen ganze Häuser verschneit sein, so daß das Reisen mehrere Tage lang unmöglich war. — In den letzten Tagen haben hier sehr heftige Stürme gewüthet, bei welchem viele Menschen ums Leben gekommen sind. Zu Newbury, einem Hafen in Massachussets, gingen 22 Schiffe zu Grunde, 32 wurden entmastet und von den Ankern gerissen, und über 20 Individuen verloren dabei das Leben.

Lokales und Provinzielles

Breslau, 24. Jan. Nach eingegangenen amtlichen Nachrichten ist in Oppeln am 22sten d. M. des Nachmittags nach 4 Uhr das Wasser der Oder bedeutend gestiegen, hat das Eis daselbst in Bewegung gesetzt, und es darf also auch hier auf ein Steigen des Wassers gerechnet werden. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 17 Fuß 9 Zoll, am Unter-Pegel 5 Fuß 6 Zoll.

Die Konzerte des Breslauer Künstler-Vereins nehmen unstreitig unter den Konzert-Aufführungen, welche uns im Laufe des Winters geboten werden, in Bezug auf die Gediegenheit der Leistungen den ersten Rang ein. Die Tendenz des Vereins: anerkannt klassische Werke mit möglichst vollkommener Technik und im Geiste des Komponisten aufzuführen, muß sowohl dem Publikum, dem sie einen wahrhaften Kunstgenuß verspricht, als auch den Künstlern selbst, denen das Studium ein Fortschreiten in der Kunst ist, großen Vortheil gewähren. Weder die Konzerte, welche durch geschlossene, wenn auch noch so große Privat-Vereine, noch die, welche durch außergewöhnliche Veranlassungen (z. B. durchreisende Künstler) hervorgerufen werden, können Gleiches bieten. Es liegt dies in der Natur der Sache. Die für das Konzert ausgesetzten Geldmittel sind zu gering, als daß sie den Dirigenten erlaubten, ein zeitraubendes, genaues, bis ins kleinste Detail gehendes Studium der aufzuführenden Kompositionen vorzunehmen, und wiederum die Resultate desselben in mehrfach wiederholten Quartett- und Generalproben auf das ausführende Orchester überzutragen. Der Dirigent kann in der Generalprobe, welche gewöhnlich vor dem Konzert-Abende stattfindet, und nut auf einen sehr kurzen Zeitraum beschränkt ist (in seltenen Fällen werden zwei Proben angesetzt) allein darauf sehen, daß gröbere Fehler in der Technik vermieden, die musikalischen Zeichen möglichst streng beobachtet werden, und daß bei schwierigen Tonstücken das Umwerfen verhütet wird. An den Geist der Komposition, an die Auffassung der Eigenthümlichkeit des Komponisten, die sich oft in verschiedenen kleinen Figuren und durch einen besonderen Vortrag derselben ausspricht, an ein durchaus präcises und dennoch ungezwungenes Ineinandergreifen der Instrumente, wodurch erst das Ganze ein wohl zusammengefugtes und gleichsam aus sich selbst entstehendes Tongebäude wird, kann er gar nicht denken. Die Folge davon ist doppelt nachtheilig. Der Hörer einerseits bekommt, da der aufgeführten Komposition die rechte Physiognomie fehlt, ein falsches und zuweilen gar kein Bild von derselben, er gewöhnt sich allmählig an eine solche Darstellung, und zwar auf Kosten seines guten Geschmacks. Der Musiker andererseits lernt nur eine Schwierigkeit, nämlich die technische, bei musikalischen Aufführungen kennen und bekämpfen, und glaubt, sobald er diese überwunden hat, daß er allen Ansprüchen, welche die Kunst an ihn macht, genügt habe. So bildet sich nach und nach eine Oberflächlichkeit im Geschmack und in den Leistungen, die sich mit der äußern Form begnügt und nicht nach innerem Gehalt und Geist frägt. Diesem sucht nun der bezeichnete Künstler-Verein entgegenzuwirken, und wie es sich bereits gezeigt hat, mit dem günstigsten Erfolge. Das Publikum wird durch die Auswahl klassischer Kompositionen mit den gediegensten Werken bekannt gemacht, und hat bereits einen so richtigen Takt in der Beurtheilung derselben erlangt, daß es leicht das Meisterhafte von dem minder Schönen unterscheidet und mit verdientem Beifalle aufnimmt. Die Musiker haben erkannt, daß es noch etwas Höheres giebt, als das Treffen der Noten, richtiges Pausiren, Beobachtung der musikalischen Zeichen und etwa einen delikaten Vortrag einzelner Solostellen; mit einem Wort, dieser Verein hat nicht allein den Körper der Musik bewältigt, sondern er hat sich auch ihren Geist, ihre Seele zu eigen gemacht. Jede Aufführung beweist dies und auch die letzte, am 16ten d. M., hat es evident bewiesen. Bei Mendelssohn's „Sommernachtstraum" und bei der „B dur-Symphonie" von Beethoven bemerkte man nicht nur keinen Kampf mit technischen Schwierigkeiten, obgleich deren namentlich bei Beethovenschen Kompositionen nur zu viele und besonders im Zusammenspiel zu finden sind, sondern jede Ton-Figur reihte sich so glatt an die andere, jede Verwicke-

lung derselben war so schön in einander gefugt, jede Grund-Idee trat so klar hervor, auch selbst wenn sie von untergeordneten Stimmen ausgeführt wurde (und bekanntlich hat es Beethoven verstanden, jedem Instrumente seinen Theil zu geben und selbst beim vollen Ensemble jede Stimme gleichsam zu einer obligaten zu erheben), jeder einzelne Gedanke des gedankenreichen Komponisten war so richtig aufgefaßt und wurde so hervorgehoben, daß keine Schönheit verloren ging und das herrliche Tongemälde in allen seinen Theilen so vollkommen und gerundet dastand, als es aus dem schöpferischen Geiste des großen Meisters hervorgegangen war. — Wie dankbar wir dafür denen sein müssen, die einen solchen Verein hervorriefen und bildeten, der gleichsam den Grundstein zu einem Breslauer Konservatorium legt, werden die wahren Freunde der Kunst am richtigsten zu schätzen wissen. Mögen nur die einzelnen Mitglieder des Vereins mit gleichem Eifer und mit gleichem Enthusiasmus für das Schöne wie bisher das Bogonnene fortsetzen, da nur auf diese Weise ihrem Dirigenten die Möglichkeit in die Hand gegeben wird, das vorgesteckte Ziel und das bisher unmöglich Scheinende zu erreichen. Die Anerkennung des Publikums, welches ein fortgesetztes, uneigennütziges und keine Schwierigkeiten scheuendes Streben nach dem Guten und Wahren stets zu würdigen versteht, wird nicht mangeln, und somit werden auch endlich die materiellen Hindernisse, welche der Kunst stets am störendsten entgegentreten, aus dem Wege geräumt werden. B. H.*)

Die Schlesischen Schäfereien.

Es sei mir erlaubt, ein Paar Worte über den Juwel unseres Landes zu sagen, dessen Glanz mittelbar oder unmittelbar seine meisten Einwohner bestrahlt. Er bringt uns Millionen ein und hilft den innern Verkehr beleben. — Ob Sachsen oder Schlesien der Vorrang gebühre, diese Streitfrage war fast zu Gunsten unsers Vaterlandes entschieden. Das Gefühl der Ehre und des Interesses hat aber die Sächsischen Schafzüchter aufgestachelt, und die gefährliche Rivalität aufs neue geweckt. Wo wir jetzt stehen und was unsere Schäferei bedeute, das wollen wir sehen. — Die Menge und der Preis der Wolle, die wir zu Markte bringen, sind die dazu erforderlichen Daten. Erstere stellt sich zwischen 50 bis 60000 Cntr. und letzterer ist in den jüngsten Jahren von allen edlen Schuren auf 100 Rtlr gestiegen, denn dieser Satz und etwas mehr oder weniger bestimmte, ob eine Waare zur edelsten zu zählen sei. Was nun Vieles darüber hinausging, gehörte der Elite an. Bei dem Eifer, in welchem, zu ihrem Lobe, die Schlesischen Schafzüchter nicht ermatten, ist fast zu hoffen, daß es so gar lange nicht mehr dauern werde, wo wenig Schäfereien mehr hinter den edelsten zurückbleiben werden. Zu solcher Erwartung berechtigen uns die zeitherigen Fortschritte. Vielleicht ist es für das Ausland von gleichem Interesse, wie es für das Vaterland sein kann, wenn ich einige Schäfereien nenne, die zu den Eliten gehören. Sie sind das Vorbild, denen die andern nacheifern, und darum sind sie aller Beachtung werth.

Ohne Scheu nenne ich die Fürstlich Lichnowskyschen Heerden zuerst, und zwar einmal, weil sie, was den ausgebreiteten Ruf anlangt, die ältesten und ersten sind. An sie schließen sich ruhmvoll alle die an, welche aus ihnen ihren Stamm bezogen und mit Verstand und Consequenz fortgezüchtet haben. Ohne daß ich ihn zu nennen brauchte, fällt da wohl jedem unsrer Schafzüchter zuerst der Amtsrath Heller in Chrzelitz ein. Nächst den Lichnowskyschen Schäfereien hat die des Baron von Bartenstein in Hennersdorf oberhalb Neustadt in österr. Schlesien den höchsten und verdientesten Ruf, und sie hat ebenfalls bereits einen entschiedenen wohlthätigen Einfluß auf die zur höchsten Stufe steigende Veredlung unserer Schäfereien gehabt. Dankbar erkennen dies Alle an, welche Zuchtthiere von dort gekauft haben. Alle die zu nennen, welche durch Bezug von Widdern und Zuchtschaafen aus diesen Primär-Heerden emporgestiegen und ihnen fast gleich gekommen sind, wäre eine undankbare Arbeit, weil ich damit leicht Neid unter einander veranlassen und mir Anfechtungen zuziehen könnte. — Unter den aus Sächsischen Stämmen gezüchteten Heerden nenne ich die des Grafen Rödern auf Glumbowitz und die des Obristlieutenant Baron Falkenhausen auf Pischkowitz als solche, die direkt aus Sachsen bezogen und zu zahlreichen Heerden fortgezüchtet sind. Ich kann sie auch deshalb vorzugsweise nennen, weil man ihnen den Vorwurf der Wollarmuth, den man den übrigen Heerden von Sächsischem Stamme so gern macht, mit Grunde durchaus nicht machen kann. Besonders muß ich im Vorbeigehen der des Obristl. von Falkenhausen das Lob öffentlich ertheilen, daß die daraus bezogenen Thiere gewöhnlich im Auslande Glück machen, weil sie zu Hause nicht mit jener Behutsamkeit behandelt werden, wodurch ihr Vließ in steter Appretur wäre, und, wie dies in vielen andern Schäfereien der Fall ist, das Auge bestechen. Gut gepflegt, aber nicht verhätschelt, schlagen sie überall gut ein, und ich habe mir namentlich mit Widdern aus dieser Heerde im Auslande viel Ehre eingelegt. Bei den Schäfereien von Sächsischem Ursprunge waltet sonst überall das Bedenken von Wollarmuth vor, und um diesem abzuhelfen, hat man Widder von Lichnowskyschem, Hennersdorfer und Raudnitzer Stamme angewandt. Letztere Schäferei, dem Grafen Sternberg gehörig, leitet ihren Ursprung in grader Linie von der kaiserlichen Stammschäferei in Holitsch in Ungarn ab. Ihr Blut ist also höchst edel, wenngleich der Holitscher Schäferei in diesem Augenblicke in den österreichischen Staaten kein hoher Rang eingeräumt wird. Fleiß und Intelligenz in der Fortzüchtung hatte dort eine Zeit lang gefehlt; in unserm Vaterlande füllt man diesen Mangel leicht aus. —

So flüchtig der Blick auch sein mag, den man auf die Schäfereien unsers Vaterlandes thut, so reicht er hin, — wenn er nämlich mit gesundem Auge gethan wird — sich zu überzeugen, daß man der Totalität unsrer Schafzüchter die Meisterschaft nicht absprechen kann, und diese leistet uns Garantie für die Zukunft und läßt uns nicht bange sein, für die Dauer des schönen Einkommens, was dieser Zweig der Landwirthschaft unsrer Provinz gewährt. — Da ich hier weder eine Geschichte, noch eine statistische Nachweisung der edlen Schäfereien des Landes schreiben kann, noch solches zu thun beabsichtige, so halte ich es für hinlänglich, einige Data gegeben zu haben über das, was sie gegenwärtig sind und thun, und was man für die Folge von ihnen erwarten kann.

Schließlich nur noch eine flüchtige Anmerkung. Die vielen Anzeigen von verkäuflichem Zuchtschafviehe machen dem, der da kaufen will, die Wahl schwer. Erfährt er aber, aus welchen Heerden man sich angestammt und welchen Gang man bei seiner Züchtung genommen, so hat er schon einen kleinen Fingerzeig. Possierlich mag aber eine Bemerkung sein, die ich kürzlich hörte, wo Jemand, der Sprungwidder kaufen wollte, meinte, es wären da überall die besten, wo man einen Bockverkauf ankündigte. Wohl denn, so gehe man den Böken nach! E.

*) Der Verfasser wird uns sehr verpflichten, wenn er sich einmal die Mühe nimmt, ein Konzert des Künstlervereins, oder auch nur ein einzelnes, von demselben aufgeführtes Musikstück von seinem Standpunkte aus, wie er es hier im Allgemeinen gethan, auch im Einzelnen zu beurtheilen. Red.

Klein-Strehlitz (in Oberschlesien), 15. Jan. Die hiesige Gegend hat das seltene Glück, mehrere Jubelpriester zu besitzen. In dem Zeitraume von einigen Jahren feierten in einem Umkreise von nicht ganz 2 Meilen, der Erzpriester des Groß-Strehlitzer Sprengels, Herr Stadtpfarrer Starzynsky zu Krappitz, der Erzpriester des Kostenthaler Sprengels, Herr Pfarrer Thiel zu Brożetz und der Herr Pfarrer Damek zu Twardawa ihr 50jähriges Priester-Jubiläum, und Letzterer sogar sein 50jähr. Pfarr-Jubiläum, da er am vorgedachten Orte 50 volle Jahre als Pfarrer amtirte. Jetzt, und zwar den 12. Januar d. J., hatte die Geistlichkeit des Ober-Glogauer Archipresbyterats die Freude, auch den Herrn Franz Ivo Brauhard, Pfarrer zu Schönau, als Jubelpriester zu begrüßen, und ihm zu diesem Feste ihre aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Er wurde zu Heiligenstadt, im Fürstenthum Eichsfeld, geboren, erhielt den 18. Dezbr. 1789 zu Köln am Rhein, wo derselbe die Theologie studirt hatte, die heil. Priesterweihe, und brachte daselbst am St. Stephanstage das erste heil. Meßopfer. — Am gedachten Tage überreichte ihm, nach vielen vorangegangenen Feierlichkeiten, der Königl. Konsistorial- und Schulrath, Herr Stadtpfarrer Gärth zu Oppeln, welcher sich im Auftrage der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Oppeln zu diesem Feste eingefunden, ein Glückwünschungsschreiben der gedachten Königl. Regierung, und eröffnete demselben, wie auch allerhöchsten Orts seine großen und vielen Verdienste um Staat und Kirche Anerkennung gefunden, da er namentlich in früheren Jahren als Prediger in Potsdam und Berlin, von da aus als Missionär die in Pommern und der Neumark stationirten Regimenter alljährlich besuchte, den kathol. Soldaten den Gottesdienst hielt, sie zum würdigen Empfange des heil. Sakraments der Buße und des Altars vorbereitete, und auch mit großer Aufopferung seiner selbst aller Orten, und namentlich zu Potsdam und Berlin, mit segensreichem Efolge die Hospitäler und Lazarethe besuchte, weshalb ihm von Sr. Maj. dem Könige der rothe Adler-Orden 4. Kl. huldreichst verliehen worden. Als hierauf auch der anwesende Kreis-Landrath, Herr Graf v. Sedlnitzky, in seinem und der Leobschützer Kreis-Stände Namen dem Jubelgreise die innigste Theilnahme bezeugte, stieg des ehrwürd. Greises fromme Rührung aufs Höchste. Nachdem er den Fest-Ornat angelegt, begab er sich im feierlichen Zuge unter dem Geläute aller Glocken, und dem Gesange: Großer Gott, wir loben dich, in Begleitung der versammelten Geistlichkeit und des Herrn Kreis-Landraths in die Kirche, wo er als 73jähriger Jubelgreis mit kraftvoller, fast jugendlicher Stimme, das: „Veni creator spiritus," anstimmte, und die übrigen, bei solcher Feierlichkeit üblichen Gebete Gott zum Lobe und Dank verrichtete. Der Herr Pfarrer Krehl aus Gläsen hielt die Festrede. Das feierliche Hochamt wurde von dem Jubilar selbst gehalten. Ein solennes Te Deum laudamus und Ertheilung des heil. Segens beschloß die seit Menschengedenken in Schönau noch nie erlebte Feierlichkeit.

(Schl. Kirchenbl.)

— Auch unsere Provinz hat einen Beitrag zur Geschichte des 6. und 7. Januar geliefert. Im Schwäb. Merkur nämlich liest man folgende Korrespondenz aus der Grafschaft Glatz vom 9. Januar: „Vor einigen Tagen war unser kleines Ländchen in hohem Grade beunruhigt. Es handelte sich um nichts weniger, als um den Untergang desselben. Ein Prophet aus Prag nämlich soll ausgesagt haben, es werde am 7. Januar 1840 ein furchtbares Gewitter über das Gebirge ziehen, gleichzeitig ein Erdbeben ausbrechen und die ganze Grafschaft verschlingen. Diese Prophezeihung wurde mit so vielen Nebenumständen erzählt, daß dem leichtgläubigen Volke gar kein Zweifel mehr dagegen einkam. Deshalb hielten sich auch die Meisten auf ihr nahes Ende gefaßt, Viele aber, welche allein stehen und zu Hause wenig zu verlieren haben, entfernten sich in das benachbarte Schlesien. Unverhofft blieb es den ganzen Tag schön und ruhig. Als sich jedoch gestern früh ein plötzlicher Sturm erhob und der Himmel düster wurde, ging die Angst von Neuem an, und man fürchtete, es möchte sich die Katastrophe nur um einen Tag verspätet haben. Nun aber kehrt endlich die volle Beruhigung zurück. Viel ward in diesen Tagen gebetet und gebeichtet, aber wie gewöhnlich nach solchen Angsttagen, läßt man nun der Freude wieder freien Lauf. Wie es nunmehr dem armen Propheten in Prag gehen mag, wissen wir nicht. Die Sache würde vielleicht weniger Eindruck gemacht haben, wenn nicht eine Volkssage ginge, daß unser, ringsum von Bergen umgebenes, Ländchen, welche alle deutlich ihren vulkanischen Ursprung zeigen, einmal durch ein Erdbeben untergehen und der große Thalkessel sich wieder mit Wasser füllen werde, wie es augenscheinlich in der Urzeit schon der Fall gewesen."

Mannichfaltiges.

— Am 21sten d. M. hatte man in Berlin gegen 7 Uhr Abends bei 7° Wärme ein Gewitter, das sich über der Stadt in mehren heftigen Schlägen entlud.

— Halevy ist an die Stelle Auber's zum Direktor der Kapelle der Herzogin von Orleans ernannt worden, welcher seinerseits Direktor der Kapelle des Königs geworden ist.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, zum dritten Male: „Czar und Zimmermann", oder: „die beiden Peter." Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Sonntag: „Der Geizige." Lustspiel in 5 A. von Molières. Kammerrath Fegesack, Herr Wohlbrück, als vierte Gastrolle. Hierauf: „Paris in Pommern." Vaudeville-Posse in 1 Akt von L. Angely. Herz Lewy, Herr Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Breslau, den 22. Januar 1840.

Louise am Ende, verwittwete Eichborn, geb. Schiller.
Heinrich am Ende.

Als Vermählte empfehlen sich:
Dr. Boß.
Johanna Boß, geborene Cohn.
Falkenberg, den 21. Januar 1840.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um 2 Uhr zwar sehr schwere, aber glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Michaely, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Breslau, den 23. Jan. 1840.

E. Rüdiger,
Königl. Berg-Faktor.

Todes-Anzeige.

Den gestern Abend gegen 10 Uhr nach großen Leiden im 70sten Lebensjahre an Lungenschwindsucht erfolgten Tod unserer vortrefflichen Mutter und Schwiegermutter, der verw. Registrator Friederike Philipp, geb. Mannfrost, zeigen wir im tiefsten Schmerz Verwandten und Freunden, statt jeder andern Mittheilung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 24. Januar 1840.

Wilhelmine Deckart, geborne Philipp.
Doctor med. Deckart.

Todes-Anzeige.

Am 21. d. M. verschied mein theurer Vater, der emeritirte Schullehrer Anton Winkler, in Hohengiersdorf bei Grottkau, im 95sten Jahre seines Alters. Dieses zeige ich Freunden und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen hiermit an.

Breslau, den 24. Januar 1840.

Winkler, Königl. Rentmeister, als Sohn.

Technische Versammlung.

Montag den 27. Jan., Abends 6 Uhr, Hr. Kammerherr Baron v. Forcade wird:

1) Einige Nachrichten über den wasserdichten Hanffilz und seine Anwendung zum Dachdecken rc. und
2) über eine neue Bewegkraft auf Eisenbahnen, mittheilen;

und Hr. Chemiker und Apotheker Friese über die Runkelrüben-Zuckerfabrikation in ökonomischer und chemisch-technischer Beziehung, einen Vortrag halten.

Berichtigung.

In der Anzeige vom Tode der verwittw. Frau Kaufmann Eva Rosina Stienauer, Breslauer Zeitg. vom 14. Jan., muß es statt Nichten: Töchter heißen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 21 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. Januar 1840.

Todes-Anzeige.

Nach dem unerforschlichen Willen der Vorsehung wurde uns gestern unser hoffnungsvoller, geliebter Sohn, Bruder und Schwager, der Königl. Bergzögling Fedor Lampricht, in dem Alter von 18 Jahren und 9 Monaten, durch plötzlichen Tod entrissen. Erst seit einem halben Jahre dem Bergfache obliegend, ereilte ihn derselbe in seinem Berufe in der Königsgrube, indem ihn das herabstürzende Kohl zerschmetterte. Dies statt besonderer Meldung, mit der Bitte, unsern großen Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Königshütte, den 22. Jan. 1840.

Johann Gottl. Lampricht, Hütteninspektor, als Vater.
Marie Louise Lampricht, geb. Thertolla, als Mutter.
Malwine Görlitz, Ottilie Richter, Bertha Lampricht, Herrm. Lampricht, Marie Lampricht, als Geschwister.
Franz Richter, Königl. Justizamtmann und Hauptzollamtsrichter zu Neuberun, als Schwager.
Eduard Görlitz, Königl. Magazin-Rendant zur Eisengießerei bei Gleiwitz, als Schwager.

Meine Replik an Nenke steht im gestrigen Theater-Figaro.

Herrmann Michaelson.

Dienstag, den 28. Januar
wird
J. Nagel,
erster Violinist Sr. Majestät des Königs von Schweden und Schüler Paganini's,
ein
grosses Concert
(im Saale des Hôtel de Pologne)
zu geben die Ehre haben.
Einlasskarten à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz (Ohlauer-strasse) zu haben.

Den Mitgliedern des hiesigen privilegirten Handlungsdiener-Instituts machen wir hiermit die Anzeige, daß nächsten Sonntag den 26. d. M. Nachmittags um 2 Uhr die jährliche Rechnungslegung in unserm Instituts-Gebäude, Schuhbrücke Nr. 50, abgehalten wird; wozu wir dieselben hiermit ergebenst einladen.

Die Vorsteher.

An alle Buchhandlungen Deutschlands ist so eben versandt:

Handtke's Schulatlas.

25 Blätter 1/2 Rtlr. (die Karte sonach 1/2 Gr. Sächs.)

2te bis 5te Lieferung, enthaltend: Planigloben, Afrika, Nordamerika, Südamerika Australien, Italien, Frankreich und England.

Die noch fehlenden 15 Blätter folgen im Februar 1840 auf einmal. Diejenigen Herren Direktoren und Lehrer, welche den Atlas nächste Ostern einführen wollen, ersuche ich, die Bestellung spätestens im Februar an eine Buchhandlung einzureichen, da während des fortwährenden starken Absatzes die später eingehenden Aufträge erst Ende Mai oder Juni besorgt werden können. Aus den 10 vorliegenden Blättern wird wohl jeder Sachverständige sich überzeugen können, daß trotz des fabelhaft billigen Preises, gute, brauchbare Schulkarten geliefert werden, und was noch seltener und auffallender ist, daß die Fortsetzung besser ausfällt, als die 2 Probekarten waren. Glogau.

C. Flemming.

Zu geneigten Aufträgen empfehlen sich:
Graß, Barth u. Comp. in Breslau.

Nicht zu übersehen!

Bei dem Dom. Kapsdorf bei Zobten am Berge, Schweidnitzer Kreises, wird zu künftige Johanni die Brau- u. Brennerei-Pacht offen. Hierauf Reflektirende können sich beim Wirthschafts-Amte daselbst melden, und die Pachtbedingungen einsehen.

Zu verkaufen: 1 Mehlwurmhecke, 2 alte Kachelöfen und 2 alte Stubenthüren, Büttnerstraße Nr. 28.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgerichte werden die unbekannten Erben:

1) Des Lederzurichters Friedrich Ständer, welcher am 15. Februar 1837 hierselbst gestorben ist und ein Vermögen von 6 Rtlr. 21 Sgr. 10 Pf. hinterlassen hat,
2) der am 26. Juli 1837 in der Oder todt gefundenen Louise Herrmann, deren Nachlaß 5 Rtlr. 15 Sgr. beträgt,
3) der Caroline verwittw. Chirurgus Sukkert, geb. Rehfeldt, welche am 27. März 1836 hierselbst gestorben ist und deren Nachlaß 5 Rtlr. 15 Sgr. 1 Pf. beträgt,
4) des Kürassier Michael Grocholl, welcher am 7. Jan. 1835 hierselbst gestorben ist und ein Vermögen über 100 Rtlr. hinterlassen hat,
5) der unverehelichten Johanna Eleonore Klitscher, aus Lüben gebürtig, welche am 17. Mai 1838 hierselbst gestorben ist und ein Vermögen von 600 bis 700 Rtlr. hinterlassen hat,
6) der verwittweten Viktualienhändlerin Rosina Wermuth, geboren zu Schwanowitz bei Brieg, welche am 29. Aug. 1837 hierselbst gestorben, und deren Nachlaß 110 Rtlr. 12 Sgr. 1 Pf. beträgt,
7) des Arbeitsmannes Carl Riessler, welcher hierselbst am 2. Mai 1838 gestorben ist und ein Vermögen von 10 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf. hinterlassen hat,
8) des Schneidermeisters Christoph Burggraf, welcher am 31. Juli 1838 hierselbst gestorben ist und dessen Nachlaß 6 Rtlr. 4 Sgr. 6 Pf. beträgt,
9) der am 5. November 1834 verstorbenen Lohnwäscherin Sophie Kny, geb. Grosser, deren Nachlaß 16 Rtlr. 12 Sgr. 11 Pf. beträgt,
10) der am 26. Februar 1837 verstorbenen Wittwe Hugershoff, geb. Engelhardt, deren Nachlaß in 48 Rtlr. 14 Sgr. 7 Pf. besteht,

hierdurch aufgefordert, binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Hrn. Stadt-Gerichts-Rath Beer auf

den 7. April 1840 Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termine zu melden und sich als Erben der Verstorbenen zu legitimiren.

Bei fruchtlosem Ablauf dieser Frist werden die unbekannten Erben mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß der vorgenannten Verstorbenen ausgeschlossen und wird sodann derselbe den sich meldenden Erben überlassen oder in deren Ermangelung dem Königl. Fiskus oder der Breslauer Kämmerei als herrenloses Gut zugesprochen werden.

Breslau, den 26. April 1839.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
Zweite Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Am 27sten und folgende Tage d. M. Vormittags um 9 Uhr soll im Lokal des unterzeichneten Depots, Dominikaner-Platz Nr. 3, eine Quantität ausrangirter Militär-Bekleidungs-, Lederzeug- und Feld-Equipage-Stücke meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen.

Breslau, den 9. Januar 1840.

Königliches Montirungs-Depot.

Steckbrief.

Die Dienstmagd Johanne Eleonore Lachmann aus Beyersdorf, deren Signalement unten beifolgt, kam im verflossenen Sommer vor dem unterzeichneten Stadtgerichte wegen Diebstahls in Untersuchung und wurde nach dem Schlusse derselben ihrer Untersuchungshaft gegen Ablegung des gesetzlichen Handgelöbnisses entlassen. Demungeachtet hat sich dieselbe, wie sich bei ihrer angeordneten Ladung zur Publikation eines eingegangenen hohen Appellationsgerichts-Erkenntnisses, wodurch sie zu einer Arbeitshaus-Strafe verurtheilt worden ist, ergeben, von Eibau, ihrem zeitherigen Aufenthaltsorte, heimlich entfernt, und soll, dem Vernehmen nach, mit einem Trupp fremder Auswanderer nach Polen gegangen sein. Alle Justiz- und Polizei-Behörden werden daher hierdurch ergebenst ersucht, auf die Lachmannin ein wachsames Auge zu haben, im Betretungsfalle dieselbe zu arretiren und uns hiervon, Behufs ihrer Abholung, schleunigst in Kenntniß zu setzen.

Zittau, am 20. Januar 1840.

Das Stadtgericht.

Signalement der Lachmannin: Geburtsort: Beyersdorf bei Neusalz im Königreich Sachsen; Aufenthaltsort: Eibau, zur Zeit der Entweichung; Stand oder Gewerbe: Leinweberei und Dienstmagd; Religion: evangelisch; Alter: 23 Jahr; Größe: 63 Zoll; Haare: braun; Stirn: gewölbt; Augenbraunen: braun; Augen: grau; Nase: klein und spitzig; Mund: proportionirt u. klein; Zähne: die vordern oben fehlerhaft; Kinn: rund: Gesichtsbildung: rund; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: untersetzt; Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen: um die Augen etwas sommersprossig, hat in beiden Ohrläppchen Löcher zu Ringen, auf dem linken Ellenbogen zwei kleine Warzen und auf der rechten Seite am Halse ein kleines braunes Mahl. Bekleidung: Ein altes kattunenes Kopftuch, ein gelb- und blaugeblumtes kattunenes Halstuch, ein leinener, gelbroth- und blaugekästelter Rock, ein alter, grün- und weißgestreifter wollener Unterrock und eine alte blaue Leinwandschürze.

Bau- und Brennholz-Verkauf im Forstrevier Katholisch-Hammer.

Der Nutz- und Bauholz-Verkauf in der Königl. Oberförsterei Katholisch-Hammer pro 1840 beginnt mit dem künftigen Monat und werden vorläufig folgende Termine festgesetzt. — Zur Licitation werden an Kiefern, Stark- Mittel und Klein-Bauholz gestellt: 1) Im Bezirk Schawoine circa 300 Stück, im Bezirk Buckowitsche circa 50 Stück, im Bezirk Deutsch-Hammer circa 150 Stück u. 8 Wahlkiefern, welche bei 50′ Länge und darüber noch 12″ Zopfstärke haben; den 6. Februar von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr im Kretscham zu Katholisch-Hammer. 2) Im Bezirk Katholisch-Hammer circa 100 Stück und 80 Stück Wahlkiefern, im Bezirk Ujeschütz circa 100 Stück, im Bezirk Briesche circa 100 Stück, im Bezirk Pechofen circa 80 Stück und 15 Stück Wahlkiefern und außerdem noch circa 30 Stück Buchen Werk- und Nutzholz: den 7. Februar von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr ebendaselbst. — Die in den üblichen Längen und Stärken Dimensionen ausgeschnittenen Bau- und Nutzhölzer können 8 Tage vor den Terminen örtlich in Augenschein genommen werden, und sind dieserhalb die betreffenden Forstbeamten angewiesen, den sich meldenden Holzkäufern die gefällten Bauhölzer örtlich anzuweisen.

Der Betrag des Meistgebots muß bei erfolgtem Zuschlage, im Termine an den Rendanten erlegt, wogegen von demselben die Verabfolgungszettel sofort ertheilt werden.

Außerdem wird zum Verkauf der in der Oberförsterei Katholisch-Hammer noch vorhandenen trockenen Brennholz-Bestände aus vorigem Jahre ein Licitations-Termin zum 30. Januar c. von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr im Kretscham zu Katholisch-Hammer angesetzt, und unter den gewöhnlichen Bedingungen die in folgender Nachweisung specificirten Bestände versteigert: Im Bezirk Schawoine 1 Klft. Kiefern-Ast. Im Bezirk Bukowitsche 45 Klftrn. Kiefern-Ast. Im Bezirk Deutsch-Hammer 54 1/2 Klftrn. Eichen-Ast. Im Bezirk Katholisch-Hammer 13 Kl. Eichen-Ast, 104 Klf. Kiefern-Ast. Im Bezirk Briesche 287 1/2 Schock Kiefern-Reisig. Im Bezirk Ujeschütz 32 Klf. Eichen-Ast, 28 1/2 Klf. Eichen-Stock u. 24 1/2 Klf. Kiefern-Ast. Im Bez. Burdey 6 Klf. Eichen-Scheit, 167 1/2 Klf. Eichen-Ast, 12 3/4 Klf. Eichen-Stock, 1 Klf. Buchen-Scheit, 4 Klf. Buchen-Ast, 2 Klf. Erlen-Scheit, 18 1/2 Klft. Erlen-Ast, 100 1/2 Klft. Kiefern-Scheit, 19 1/2 Klft. Kiefern-Ast. Im Bezirk Burdey 82 Klft. Birken-Ast, 4 1/2 Klf. Erlen-Scheit, 5 Klf. Erlen-Ast. Im Bezirk Pechofen 34 Klf. Eichen-Ast, 15 Klf. Eichen-Stock.

Oeffentliche Vorladung.

Auf der Straße zwischen hier und Breslau sind in der Nacht vom 19. zum 20ten d. M. zwischen 12 und 1 Uhr durch die hiesige Dorf-Patrouille drei bereits ausgebrochene Rehe, welche auf eine Radwer verladen und mit einem rohleinenen Sacke zugedeckt waren, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da der Führer der Radwer entsprungen und dieser so wie der Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt ist, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen, innerhalb vier Wochen und spätestens am 24. Februar c. sich beim hiesigen Orts-Gericht zu melden und ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte, resp. an den Erlös für die Rehe darzuthun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Konfiskation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Schwoitsch, den 22. Januar 1840.

Die Orts-Polizei-Behörde.

Bekanntmachung.

Die Theilung des Nachlasses des hier verstorbenen Gastwirthes Bertholb Trautwein wird den etwaigen Erbschafts-Gläubigern mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, sich mit ihren vermeintlichen Ansprüchen binnen drei Monaten bei uns zu melden, entgegengesetzten Falles aber zu gewärtigen, daß sie sich wegen ihrer Forderungen nur an jeden einzelnen Erben nach Verhältniß seines Erbantheils werden halten dürfen.

Brieg, den 13. Dez. 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 29sten d. M., Nachm. v. 2 Uhr und d. f. Tage Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und 100 Groß Bleistifte versteigert werden.

Breslau, den 22. Jan. 1840.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion in Lissa.

Der Nachlaß des zu Lissa bei Breslau verstorbenen Pfarrers Ledermann, bestehend in: Uhren, Gold- und Silbergeschirr, Porzellan, Gläsern, Messing und Blechwaaren, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirren, Pferden und Rindvieh, Kupferstichen, Büchern und allerhand Hausrath, soll Montag den 27sten, Mittwoch den 29sten d. M. und die folgenden Tage von früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr ab auf der Pfarrei zu Lissa gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung des Viehes geschieht Mittwoch den 29. Januar.

Lissa, den 20. Januar 1840.

Das Exekutorium.

Gebäude-Verkauf.

Ein auf dem Königl. Oberförster-Gehöfte zu Leubusch bei Brieg stehender alter Jagdzeug-Schuppen, von Bindwerk erbaut, mit Schindeln gedeckt, 90 Fuß lang, 34 Fuß breit, soll hoher Bestimmung zu Folge öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Termin an Ort und Stelle am 5. Februar a. c. von Nachmittag 2 bis 5 Uhr ansteht. Die Verkaufs-Bedingungen sind von heute ab in der Oberförstlichen Kanzlei zu Leubusch einzusehen, und wird nur noch bemerkt, daß, da die Königliche Regierung sich den Zuschlag vorbehalten hat, zur Sicherheit des Meistgebots die Hälfte desselben im Termine deponirt werden muß. Brieg, den 21. Jan. 1840.

Wartenberg, Bau-Inspektor.

Gast- und Kaffeehaus-Verkauf.

Das zu Schömberg am Ringe an der Straße nach Adersbach gelegene Gast- u. Kaffeehaus, genannt zum deutschen Hause, ist unter billigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Lokal ist bis an den Dachstuhl, welcher mit Schindeln gedeckt, massiv gebaut, und enthält außer 1 geräumigen Schankstube und 1 Nebenstube noch 4 Gaststuben, 2 lichte Küchen, 3 Gewölbe, 2 Keller, einige Kammern und großen Bodengelaß; nebstbei Stallung, 1 Blumen- und 1 Grasegarten. Käufer haben sich beim Eigenthümer zu melden, und kann mit demselben der Kauf jeder Zeit geschlossen werden. — Auch eignet sich dieses Lokal wegen seiner Lage und Beschaffenheit noch zu andern Betriebszweigen.

Das
Lithogr. Institut von S. Lilienfeld
in Breslau,
Albrechts-Straße Nr. 9,

empfiehlt sich zur möglichst billigsten und sorgfältigsten Anfertigung von Adreß-, Visiten- und Verlobungs-Karten, Einladungs-Briefen, Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefen, Circulairen jeder Art, Tabellen, Wein- u. Waaren-Etiquetten 2c.

Dasselbe hat stets vorräthig: Wechsel, Anweisungen, Quittungen, Frachtbriefe, Wein- und Waaren-Etiquets in größter Auswahl, Briefcouverts 2c.

Haus-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das in der Stockgasse unter Nr. 28 belegene massive, drei Stock hohe Haus, 2 Gewölbe und 3 Wohnungen enthaltend, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind Carlsstraße Nr. 32, zwei Stiegen hoch im Comtoir zu erfahren.

Chinesische Feuerbilder und **kaleidoskopische Verwandlungen** sind täglich um 7 und die **Schnell-Wanderungen** täglich von 10 bis 9 Uhr in Stadt Berlin (Schweidnitzerstraße) zu besehen.

Kopelent.

Ein Grundstück,

nahe der Stadt, an der obern Oder gelegen, welches wegen seines bedeutenden Raumes und der dazu gehörenden Gebäude sehr vortheilhaft zu einer Produkten-Niederlage und Einrichtung von Schüttböden verwendet werden kann, auch sonst sich gut verzinset, ist zu verkaufen, und das Nähere Schmiedebrücke Nr. 54 zu erfahren.

Packkisten, groß und klein, empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Treppe.

Zur **Einweihung** am Sonntag den 26. dss. ladet im Kaffeehause zum Rothkretscham ergebenst ein: **Baumert.**

In Neu-Scheitnig, Schulgasse Nr. 4, ist eine Besitzung zu verkaufen, bestehend aus mehreren Wohngebäuden und einer Essigfabrik. Das Nähere daselbst bei der Eigenthümerin zu erfragen.

C. F. Litzmanns sel. Erben.

Die Verlags-Unternehmungen 1839

der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Sämmtliche Werke sind in Druck und Papier anständig und elegant ausgestattet, auf die Korrektur ist die größte Sorgfalt verwendet worden und die Preise sind überall höchst billig, bei den meisten Werken sogar überaus wohlfeil gestellt.

1) Barthel, C. (Seminarien-Direktor), Religionsgeschichte vom katholischen Standpunkte aus, für Schulanstalten. 3te durchgesehene Auflage. Mit Genehmigung des Hochwürd. Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amtes in Breslau. 8. 1839. 15 Bogen. 8 Gr. oder 10 Sgr.

Diese dritte Auflage der Religionsgeschichte für Katholiken glauben wir von neuem sowohl zum Privat-, als Schulgebrauch ganz besonders empfehlen zu dürfen. Die zweckmäßige Behandlung des vorhandenen Materials, so wie in Sprache und Darstellung die lichtvolle Klarheit und Popularität welche in allen darüber erschienenen Recensionen einstimmig anerkannt worden, werden gewiß dazu beitragen, diesem Buche eine immer größere Verbreitung zu verschaffen. Die Preisstellung ist so wohlfeil, daß Jedem die Anschaffung und so auch die Einführung in Schulen überall möglich wird.

2) Brettner, H. A., (Prof. der Mathematik und Physik,) die bürgerliche Rechnenkunst, ein Leitfaden beim Unterrichte in den bürgerlichen Rechnungsarten. 8. 1840. 9½ Bogen. 8 Gr. oder 10 Sgr.

3) — — Lehrbuch der Geometrie für Gymnasien, Realschulen und höhere Bürgerschulen. Mit 7 Steintafeln. 2te verb. Auflage. 8. 1838. 28¼ Bogen. 1 Rtlr. 4 Gr. oder 5 Sgr.

4) — — Leitfaden beim Unterrichte in der Buchstaben-Arithmetik, Algebra und Kombinationslehre. 3te verb. Auflage. 8. 1839. 14 Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Diese drei Lehrbücher umfassen den ganzen mathematischen Unterricht von Sexta bis Prima. Klarheit und Faßlichkeit in der Darstellung, die möglichste Gedrängtheit bei aller Vollständigkeit und Gründlichkeit sind die Vorzüge, welche den Lehrbüchern des Herrn Professor Brettner zur Empfehlung gereichen. Daß diese Vorzüge vielfach anerkannt worden sind, beweisen die immer von neuem nöthig werdenden neuen Auflagen.

Von demselben Verfasser erschien früher die 6te verb. Auflage des

Leitfadens für den Unterricht in der Physik auf Gymnasien, Gewerbeschulen und höhern Bürgerschulen. Mit 4 Steintafeln. 8. 1837. 21½ Bogen. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

welcher ebenfalls so überaus brauchbar befunden worden ist, daß derselbe bereits in den meisten Schulen Deutschlands als Lehrbuch beim Unterricht eingeführ worden ist.

☞ Die Preise sind sämmtlich sehr billig gestellt.

5) Byron's Manfred. Einleitung, Uebersetzung und Anmerkungen. Ein Beitrag zur Kritik der gegenwärtigen deutschen dramatischen Kunst und Poesie, von Posgaru. 8. 1839. Geheftet. 13¾ Bogen. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Diese Uebersetzung des Byron'schen Manfred von der Hand eines unserer gefeiertsten Novellendichter darf in Hinsicht auf Treue und meisterhafte Behandlung der Sprache ein Kunstwerk genannt werden. Voran geht eine ideenreiche Einleitung, worin der Herr Uebersetzer über das Stück selbst und feine scenische Darstellung, so wie über dramatische Kunst überhaupt, die überraschendsten Ansichten entwickelt.

Von demselben Uebersetzer und Verfasser erschienen früher in demselben Verlage:

Novellen von Posgaru. 2te verbesserte Auflage. Mit in Stahl gestochenen Vignetten. 3 Bändchen. 8. 1833. Geheftet. 48⅛ Bogen. 2 Rtlr. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

1s, 2s Bändchen: **die Liebesgeschichten.** 2 Thle.
3s Bändchen: **Germanos.**

Suckow, K. A. (Prediger und Prof. der Theologie), Gedenktage des christlichen Kirchenjahres, in einer Reihe Predigten. gr. 8. 1838. Geheftet. 11½ Bogen. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

In diesen Predigten hat der Verfasser einige der beziehungsreichsten Sonn- und Festtage des christlichen Kirchenjahres in ihrer tiefsten Bedeutung für das innere Leben und Gemüth des Christen aufgefaßt und die darauf bezüglichen Bibeltexte auf eine neue und eigenthümliche Weise und in einer schönen gemüthergreifenden Sprache behandelt und entwickelt. Durch Reichthum des innern Gehalts, wie durch die hohe Vollendung der Form, werden diese Predigten alle denkende Leser und Leserinnen anziehen und ansprechen, zugleich aber werden sie jungen Theologen als bildende Musterreden angelegentlichst zu empfehlen sein. — Die in der Hallischen Literatur-Zeitung erschienene Recension stellt die obigen Predigten unter die vorzüglichsten, welche in der deutschen Literatur erschienen sind.

6) Caspari, A., Manuel épistolaire, à l'usage de la jeunesse des deux sexes. Recueil de lettres originales, extraites des meilleurs auteurs, enrichi d'une Phraséologie épistolaire, d'un grand nombre de thèmes et d'exercices propres aux imitations et aux compositions analogues, avec des notes et une collection de bouquets de famille. Ouvrage spécialement destiné aux Pensionats, Gymnases, Lycées etc. 1ère Partie: Lettres pour le premier âge. 8. 1839. 11¾ Bogen. Geheftet. 14 Gr.

Obige Schrift, zum öffentlichen wie zum Privat-Unterrichte gleich brauchbar, und daher sehr empfehlenswerth, wird Lehrern und Eltern gewiß eine sehr willkommene Erscheinung sein. Es erscheinen im Ganzen drei Abtheilungen, wovon die zweite: Correspondance des jeunes demoiselles, die dritte: Correspondance des jeunes gens, à l'usage des classes supérieures aux Ecoles réales, Lycées, Gymnases etc. enthalten wird.

7) Edward in Rom. Eine Novelle in neun Büchern. 2 Bändchen. 8. 1840. Geheftet. 37¼ Bogen. 2 Rtlr. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Rom, die ewige Stadt, in ihren kolossalen geschichtlichen Ruinen, wie in den Trümmern ihrer socialen und sittlichen Verhältnisse gleich einem großartigen Rundgemälde aufzustellen, und über die großen Bewegungen in Kunst und Menschenleben, das zu allen Zeiten hier gewaltet, die tiefsten Ansichten zu entwickeln, ist die Aufgabe dieser Novelle, deren Verfasser sich hier als einen der bedeutendsten Geister unserer Zeit kundgiebt.

8) Die Insel Felsenburg, oder wunderliche Fata einiger Seefahrer. Eine Geschichte aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Eingeleitet von **Ludwig Tieck.** Pfennig-Ausgabe. 6 Bändchen. 8. 1840. Geheftet. 130 Bogen. 1 Rtlr. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Ludwig Tieck sagt unter anderem in der Vorrede: „Diese treuherzige Chronik der Insel, „und das Leben des Altvaters, so wie die Erzählungen der Bewohner und Ankömmlinge, aus „einer früheren naiven Zeit herrührend, sind in unserer verwirrten und verstimmten Zeit von „neuem und mehr wie vieles andere, ergötzlich und lehrreich, ja sie können für Manchen, der vor „Allwissen nicht aus noch ein weiß, wahrhaft erbaulich werden. Dieser Autor der Felsenburg, „welcher zu jener Zeit viele Bücher geschrieben hat, zeigt eine vielseitige Kenntniß seines Zeit„alters und des damaligen Wissens, er hat die Menschen mit sicherem und scharfem Auge beob„achtet. Vorzüglich interessant sind die mannigfaltigen Lebensbeschreibungen der Kolonisten, von „denen fast alle den echten Beruf eines Schriftstellers beurkunden."

Und so wird die zeitgemäße Erneuung eines so ergötzlichen und stoffartig-interessanten Buches voll seltsamen Inhalts, in welchem Laune und Witz, Schalkheit und Treuherzigkeit, Wunderbares und Phantastisches, Natur und Geschichte so innig verschmolzen sind, ein neues günstiges Publikum finden, und der gebildeten Lesewelt unserer Zeit eine willkommene und erfreuliche Erscheinung sein.

9) Geisheim, C., Gedichte. Mit einem höchst saubern Steindruck von Koska und Santer. 2 Bände. 8. 1839. Geheftet. 45½ Bogen. 2 Rtlr. 8 Gr. oder 10 Sgr.

„Bequemgesellig," im Goethe'schen Sinn, ist das Bezeichnende dieser anmuthigen Lieder und Gedichte eines Dichters, welcher bereits seit vielen Jahren im schlesischen Vaterlande geliebt, geachtet und geehrt wird.

In Lieb' und Leid, in Scherz und Ernst und in allen Weisen, die hier angestimmt werden, ist eine frische und gesunde Lebensansicht, der reine, Geist und Herz erfreuende Grundton. Die Welt mit der Welt zu versöhnen und auch ernsten Zuständen eine beruhigende, heitere Seite abzugewinnen, hat der Dichter hier sichtlich erstreben wollen und erstrebt.

Und so bildet diese Sammlung den völligen Gegensatz zu den meisten neuern Dichtern, die viel über das Leben und die Zeit jammern, und voll von Weltschmerz, den rechten Haltpunkt in der Welt selbst nimmer zu finden wissen.

Den Guten, Heiteren, den „Bequemgeselligen" im Vaterlande, und deren giebt es Viele, sei diese Sammlung mit der Ueberzeugung empfohlen, daß Alle den Dichter lieb gewinnen und mit ihm in seinen heiteren Regionen sich gern ergehen werden.

Vieles wird hier dargeboten. Weder das Liebes- und Trinklied, noch das Kirchen- und Grablied, noch die Fabel, die Parabel, das Idyll, noch die Burleske, noch die Romanze fehlen in dieser Sammlung, welche jeder Zeit, auch als erfreuendes Festgeschenk willkommene Aufnahme finden wird.

10) Handel, Chr. Fr. (Superintendent und Stadtpfarrer in Neisse), Evangelische Christenlehre, mit und nach den Hauptstücken des Katechismus für den Schul- und Konfirmanden-Unterricht. 6te, aufs neue durchgesehene und vervollständigte Auflage. 8. 1839. 6 Bogen. 3 Gr. oder 3¾ Sgr.

Die „evangelische Christenlehre" des Herrn Superintendent Handel ist in allen den Schulen, welche sie beim Religions-Unterrichte zum Grunde gelegt haben, so bewährt befunden worden, daß die Verbreitung derselben von Jahr zu Jahr immer mehr zugenommen hat. Außer Schlesien wird dieses Schulbuch in vielen Gegenden Deutschlands und in der Schweiz vielfach gebraucht. Unleugbar ist dieser Bedarf eine vollgültige Empfehlung für dieses Buch, welches allein durch seinen innern Gehalt, und durch seine praktische Brauchbarkeit, unter so vielen andern trefflichen Katechismen, sich bemerkbar gemacht, und einen so ausgebreiteten Wirkungskreis gewonnen hat, daß nun auch eine Sechste Auflage nöthig geworden ist. Die Herren Superintendenten, so wie die evangelischen Herren Pfarrer, welchen obige Religionslehre noch unbekannt sein sollte, erlauben wir uns von neuem darauf aufmerksam zu machen, indem wir annehmen dürfen, daß noch viele unter ihnen sie zweckmäßig und für den praktischen Religions-Unterricht höchst brauchbar abgefaßt finden werden.

11) Jahresbericht der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der Botanik in den letzten Jahren vor und bis 1820, und in den Jahren 1821, 1822 und 1824. Von Joh. Em. Wickström. Uebersetzt und mit Hinweisungen auf neuere Arbeiten und mit Register versehen von C. T. Beilschmid. 8. 1839. 14½ Bogen. 1 Rtlr.

12) — — Jahresbericht über 1826—27. gr. 8. 1839. 18½ **Bogen.** 1 Rtlr. 4 Gr. oder 5 Sgr.

12) — — Jahresbericht über 1835. Zweite Abtheilung. gr. 8. 1839. 15½ Bogen. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Früher sind erschienen:

Jahrgang 1828. 8. 1835. 8½ Bogen. 14 Gr. oder 17½ Sgr.
" 1829. 8. 1834. 7 Bogen. 10 Gr. oder 12½ Sgr.
" 1830. 8. 1834. 11 Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.
" 1831. 8. 1834. 13¾ Bogen. 22 Gr. oder 27½ Sgr.
" 1832. Mit 2 lithogr. Zeichnungen u. 2 Kärtchen. 8. 1835. 12 Bog. 18 Gr. oder 22½ Sgr.
" 1833. 8. 1835. 14¾ Bogen. 1 Rtlr.
" 1834. 8. 1836. 15¼ Bogen. 1 Rtlr.
" 1835. Erste Abtheilung. 8. 1838. 15½ Bogen. 20 Gr. oder 25 Sgr.

14) Der katholische Jugendbildner. Eine pädagogische Zeitschrift. Im Vereine mit mehren Pädagogen herausgegeben von Pfarrer Christ, Curatus Görlich, Rector Haucke, Hofmeister Heyder, Kaplan Lic. Lange, Kaplan Nitschke, Curatus Dr. Sauer, Rector Schnabel, Oberlehrer Scholz, Pfarrer Thiel, Lehrer Wagner, Regens Wolff, sämmtlich in Breslau; **unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.** Erster Jahrgang 1839. In 9 Heften. gr. 8. Geheftet. 40¼ Bogen. 1 Rtlr. 12 Gr. oder 15 Sgr.

15) Der katholische Jugendbildner. Zweiter Jahrgang, 1840. In 12 Heften. gr. 8. Geheftet. 2 Rtlr.

1) Am ersten Tage eines jeden Monats erscheint ein Heft von 4 bis 5 Bogen zu dem sehr wohlfeilen Preise von 4 Gr. oder 5 Sgr.
2) Das Abonnement findet immer auf einen Jahrgang statt, und wird für 3 Monatshefte mit 12 Gr. oder 15 Sgr. bei Empfang des ersten Vierteljahr-Hefts praenumerando entrichtet.
3) Das Königl. Preuß. Ober-Post-Amt in Breslau hat den Debit dieser Zeitschrift innerhalb des ganzen Preuß. Staates für den bemerkten Preis ohne Erhöhung übernommen. Es nehmen daher sämmtliche Königl. Preuß. Post-Aemter Bestellung an. Außerdem kann man auch diese Zeitschrift durch alle Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz für denselben Preis beziehen.

Die Verlagshandlung glaubt mit der Herausgabe dieser Zeitschrift einem allgemeinen Wunsche entgegen zu kommen und hofft auf recht zahlreiche Theilnehmer. Die Herren Schul-Inspektoren werden gehorsamst ersucht, diesem Unternehmen, welches aller Empfehlung sich werth zeigen wird, ihr Interesse zuzuwenden und dasselbe in ihren Kreisen angelegentlich zu empfehlen.

16) Morgenbesser, M., Erstes Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 7te Auflage. 8. 1839. 7½ Bogen. 2 Sgr. netto.

Hierzu erschien früher:

Morgenbesser, M., Wandfibel in 13 Tafeln, entworfen nach dessen erstem Lesebuche, aber auch zu jedem andern Lesebuche brauchbar. Folio. 1834. 13 Bogen. 8 Gr. oder 10 Sgr.

17) Morgenbesser, M., Schlesischer Kinderfreund. Ein Lese- und Lehrbuch für Stadt- und Landschulen. 1r Theil. 7te Auflage. 8. 1839. 16 Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr. netto.

18) — — Derselbe 2r Theil. 6te Auflage. 8. 1839. 16¾ Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr. netto.

Die wiederholten neuen Auflagen der Lehrbücher des Herrn Rektor Morgenbesser sprechen für die Brauchbarkeit derselben und gereichen ihnen zur besten Empfehlung. Die Preise sind so ungemein wohlfeil gestellt, daß die Einführung in allen Schulen möglich wird.

19) Morgenbesser. M., Geschichte Schlesiens. Ein Leitfaden für Schüler. 3te Auflage. gr. 8. 1839. 5¼ Bogen. 3 Sgr.

Dieser Leitfaden ist überall so brauchbar befunden worden, daß derselbe fortwährend in vielen Schulen bei dem vaterländischen Geschichts-Unterricht mit großem Nutzen gebraucht wird. Von dem größern Werk desselben Verfassers:

Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, Konsistorial- und Schul-Rath. gr. 8. 38 Bogen. Ladenpreis 1 Rthlr. 18 Gr. erschien im Jahr 1833 die zweite verbesserte Auflage, und diese ist innerhalb Schlesien noch für den wohlfeilen Pränumerationspreis von 1 Rthlr. 6 Gr. oder 7½ Sgr. zu haben.

20) Nösselt, Fr., Kleine Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privat-Unterrichte heranwachsender Mädchen. 8te vermehrte und verbess. Auflage. gr. 8. 1839. 7½ Bogen. 6 Gr. oder 7½ Sgr.

Von demselben Herrn Verfasser erschien früher:

Nösselt, Fr., Lehrbuch der Weltgeschichte für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. 6te verbess. und verm. Auflage. Mit 6 Stahlstichen. 3 Bände. gr. 8. 1838. 81½ Bogen. 3 Rtlr. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngeren und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß die eben erschienene 6te Auflage nöthig wurde. Durch die überall verbessernde Hand des Herrn Verfassers, hat diese neue Ausgabe abermals bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

Nösselt, Fr., Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht, besonders für höhere Töchterschulen. 2te verb. Auflage. 4 Bände. gr. 8. 1836. 84⅓ Bogen. 3 Rtlr. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche

Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, in so fern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheiltsein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die zwanzigjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höhern Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 2te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares sich geltend gemacht hat.

21) Oehlenschläger, Adam, erzählende Dichtungen und Gedichte. Vollständig in 7 Bändchen. 8. 1839. Korrekt und sehr elegant gedruckt. 100 Bogen stark. Preis nur 2 Rtlr. 14 Gr.

☞ Auch unter dem Titel: **Oehlenschläger's Werke.** 15s bis 21s Bändchen.

Außer dem überaus trefflichen und empfehlenswerthen Roman: **Die Inseln im Südmeere in 4 Theilen**, enthalten diese erzählenden Dichtungen: **König Hroar.** Eine altnordische Erzählung; die das Interesse des Lesers in Anspruch nehmenden Novellen: **1) Reichmuth und Adocht; 2) das Gemälde; 3) die Mönchbrüder; 4) der Eremit; 5) die Glücksritter; 6) die Strafe nach dem Tode;** das anmuthige orientalische Mährchen: **Aly und Gulhyndy** und das nordische Mährchen: **Waulundur.** Die Gedichte enthalten: **1) Lieder und Romanzen; 2) der irrende Ritter, oder Don Quixote der Jüngere.** Ein Abenteuer in 4 Romanzen; **3) das Evangelium des Jahres.**

22) Oehlenschläger, Adam, Selbstbiographie und dramatische Dichtungen. In 14 Bändchen. 8. 1839. Korrekt und sehr elegant gedruckt. 195 Bogen. Preis nur 6 Rtlr. 4 Gr.

☞ Auch unter dem Titel: **Oehlenschläger's Werke.** 1s bis 14s Bändchen.

Die jetzige neue Ausgabe der **Oehlenschläger**schen Werke erscheint nicht blos verbessert und vermehrt mit neuen trefflichen Dichtungen, sondern auch zu sehr wohlfeilem Preise: 295 Bogen in elegantem und korrekten Druck nur 8 Rtlr. 18 Gr. — Die dramatischen Dichtungen sind vermehrt durch **1) Baldur der Gute, 2) König Helge** und **3) Oluf der Heilige,** welche den Cyklus der nordischen Dramen nun würdig eröffnen, ergänzen und vervollständigen. Ferner durch die Tragödie: **Sokrates,** und durch das Lustspiel: **Der kleine Schauspieler.** Ueber diese beiden letzten neuesten Dichtungen hat die öffentliche Kritik sich bereits mehrfach lobend ausgesprochen und eben so sehr die großen poetischen Schönheiten im Sokrates, als die Trefflichkeit des Lustspiels: Der kleine Schauspieler, anerkannt. Beide sind durchaus bühnengerecht gearbeitet; in Scene gesetzt, werden sie neuen großen Genuß gewähren und der Theilnahme aller Gebildeten sich erfreuen. — Wir glauben daher diese neue, schöne Ausgabe der gesammelten Werke eines Autors, der gleich bei seinem ersten Auftreten von Göthe aufmunternd begrüßt wurde, und seitdem durch seine späteren Dichtungen immer größere Anerkennung, auch von Seiten Tieck's in einem höchst anmuthigen Gedicht gefunden hat, der Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums von neuem und besonders empfehlen zu dürfen.

23) St. Roche. Von der Verfasserin von Godwie-Castle. 3 Theile. 8. 1839. Geheftet. 81 Bogen. 4 Rtlr. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

Von derselben Frau Verfasserin erschien früher:

Godwie-Castle. Aus den Papieren der Herzogin von Nottingham. 2te verb. Auflage. 3 Bde. 8. 1838. Geheftet. 70½ Bogen. 3 Rtlr. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Die Aufnahme, welche die bewundernswerthen, Welt und Leben im Großen und Ganzen darstellenden höheren Romane der Frau Verfasserin bei allen Gebildeten gefunden haben, ist eine wirklich Epoche machende, und eine solche, wie sie in neuester Zeit in Deutschland nur fremdländischen Autoren zu Theil ward. — Möge mit diesen Dichtungen eine neue Aera in der deutschen Romanen-Literatur beginnen, und möge die Frau Verfasserin die Meisterschaft ihres vom Geist ächter Poesie durchdrungenen Darstellungstalents in noch recht vielen Produktionen von neuem glänzend entfalten.

24) Scriptores rerum Silesiacarum oder Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber. Namens der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur herausgegeben von Dr. G. A. Stenzel, Geheimen Archiv-Rathe und Professor. Zweiter Band. Gr. 4. 1839. 66¼ Bogen. Ladenpreis 4 Rtlr.

Es enthält dieser Band die für die Kloster-, Kirchen- und Sittengeschichte des dreizehnten Jahrhunderts so wichtigen Lebensbeschreibungen der h. Hedwig und der h. Anna, das Verzeichniß der sämmtlichen Bischöfe von Breslau (die älteste Quelle zur Geschichte des Domstifts), die Chronik des St. Vincenzstifts mit schätzbaren Beilagen, die vom Abt Jodocus (1429—1447) verfaßte und von Späteren fortgesetzte Chronik des Sandstifts, Fibigers Geschichte des Matthiasstifts, die Reihefolge der Pröpste und Prälaten des Kreuzstifts zu Neisse von Fuchs, eine Sammlung historisch-wichtiger, zum Theil noch ungedruckter Briefe aus dem 13ten bis 16ten Jahrhundert, und einige schätzbare Fragmente.

Der 1ste Band desselben Werkes erschien 1835, ist 71¾ Bogen stark und kostet ebenfalls 4 Rtlr.

25) Steffens, H., Christliche Religions-Philosophie. In 2 Theilen. Erster Theil: Teleologie. Zweiter Theil: Ethik. Gr. 8. 1839. 59 Bogen. Preis 4 Rtlr. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Auf ein Werk von so großer Bedeutung, als das obige neueste des Herrn Professor Steffens ist, aufmerksam zu machen, werden die kritisch-literarischen Institute Deutschlands gewiß nicht säumen. Der reichste Stoff zum Selbstdenken und zu einer tieferen Entwickelung der religiösen Ansichten, wird hier dargeboten. Eine seltene Theilnahme für dieses tiefe und gedankenreiche Werk giebt sich bereits überall kund, denn die Bestellungen aus allen Gegenden Deutschlands mehren sich posttäglich.

Von demselben Verfasser erschien früher bei uns:

Steffens, H., Anthropologie. 2 Bände. gr. 8. 1822. 59¼ Bogen. 2 Rtlr. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

— — **polemische Blätter zur Beförderung der spekulativen Physik.** 2te Auflage. 1s Heft. Zur Geschichte der heutigen Physik. gr. 8. 1835. Geheftet. 11 Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.

— — **Desselben 2tes Heft. Zur Geologie. gr. 8. 1825. Geh.** 10¼ Bogen. 20 Gr. oder 25 Sgr.

— — **Schriften, Alt und Neu. 2 Bände. gr. 8. 1821.** 37½ Bogen. 1 Rtlr. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

— — **Turnziel. Sendschreiben an Herrn Professor Kayßler** und die Turnfreunde. 12. 1818. Geheftet. 9½ Bogen. 16 Gr. oder 20 Sgr.

— — **Ueber Deutschlands protestantische Universitäten. gr. 8.** 1820. Geheftet. 5½ Bogen. 10 Gr. oder 12½ Sgr.

— — **Ueber Kotzebues Ermordung. 12. 1819. Geheftet.** 2¼ Bogen. 4 Gr. oder 5 Sgr.

Steffens, H., Von der falschen Theologie und dem wahren Glauben. Eine Stimme aus der Gemeinde. 2te Auflage. 8. 1837. Geheftet. 17½ Bogen. 20 Gr. oder 25 Sgr.

— — **Widerlegung der gegen ihn von dem Herrn Consistorialrath** Schulz erhobenen öffentlichen Anklage. 8. 1823. Geheftet. 1 Bogen. 2 Gr. oder 2½ Sgr.

— — **Wie ich wieder Lutheraner wurde, und was mir das Lutherthum ist.** Eine Confession. 8. 1831. Geh. 11½ Bog. 18 Gr. oder 22½ Sgr

— — **Die Revolution. Eine Novelle. 3 Bände. 8. 1837.** Geheftet. 61 Bogen. 4 Rtlr.

— — **Novellen. Gesammt-Ausgabe. 16 Bändchen. 8. 1837—38.** Geheftet. 242½ Bogen. 10 Rtlr. 16 Gr. oder 20 Sgr.

Die einzelnen Werke der Gesammtausgabe unter den besonderen Titeln:

Steffens, H., Gebirgs-Sagen. Als Anhang: Die Trauung, eine Sage des Nordens. 8. 1837. 19 Bogen. Geheftet 1 Rtlr.

Inhalt: 1) Ueber Sagen und Mährchen aus Dänemark. 3) Mährchen und Sagen aus dem Riesengebirge. 3) Die schlafende Braut, eine Novelle. 4) Anhang: Die Trauung.

— — **Die Familie Walseth und Leith. Ein Cyklus von Novellen.** Dritte verbesserte Auflage. 5 Bändchen. 8. 1837. 71½ Bogen. Geh. 3 Rtlr.

— — **Die vier Norweger. Ein Cyklus von Novellen. 2te verbess.** Auflage. 6 Bändchen. 8. 1837. 87¾ Bogen. Geheftet. 3 Rtlr. 20 Gr. oder 25 Sgr.

— — **Malkolm, eine norwegische Novelle. 2te verbesserte Auflage.** 4 Bändchen. 8. 1838. 64¼ Bogen. Geh. 2 Rtlr. 20 Gr. oder 25 Sgr.

Die wiederholt nöthig gewordenen neuen Auflagen obiger Werke beweisen, welche große Theilnahme und Anerkennung dieselben bei den Gebildeten in Deutschland gefunden haben.

26) Tieck, Ludwig, Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 2te Auflage. 1s—4s Bändchen. 8. 1839. Geheftet 70 Bogen. 3 Rtlr.

27) — — Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 5s—8s Bändchen. 8. 1839. Geheftet. 89 Bogen. 3 Rtlr. 18 Gr. oder 22½ Sgr.

28) — — Gesammelte Novellen. Vermehrt und verbessert. 9s—10s Bändchen. 8. 1839. Geheftet. 39 Bogen. 2 Rtlr. 12 Gr. oder 15 Sgr.

Die neuesten Novellen des jetzt lebenden ersten deutschen Dichters erscheinen vollständig gesammelt, mit neuen noch nicht gedruckten Dichtungen vermehrt, in fortlaufender Folge. Die Ausstattung in Druck und Papier ist durchaus correct, sauber und elegant, und der Preis aufs Billigste gestellt. — Das gebildete Publikum hat dieser Novellen-Ausgabe bereits seine volle Theilnahme zugewendet; schon wurde eine zweite Auflage der ersten Lieferung nöthig. Diese Theilnahme, es ist nicht zu zweifeln, wird sich noch steigern, denn, wie der Dichter in der Vorrede so schön sagt: „Apollo in lichten Regionen bleibt doch stets der heitere Gott, ob auch immer Larven und gespenstige Gestalten tief unten im Nebel des Musenberges schwärmen und tanzen."

Früher erschien von demselben Verfasser:

Tieck, Ludw., dramaturgische Blätter. Nebst einem Anhange noch ungedruckter Aufsätze über das deutsche Theater und Berichten über die englische Bühne, geschrieben auf einer Reise im Jahre 1817. 2 Bände 8. 1826. Geheftet. 40¼ Bogen. 1 Rtlr.

Evremont. Ein Roman aus den Jahren 1806—15. Herausgegeben von Ludw. Tieck. 3 Bände. 8. 1836. Geheftet 68⅜ Bogen. 3 Rtlr, 12 Gr. oder 15 Sgr.

Markos Obregon, oder Auto-Biographie des Spanischen Dichters Vicente Espinel. Aus dem Spanischen übersetzt und mit Anmerkungen und einer Vorrede von Ludwig Tieck. 2 Bände. 8. 1827. 32⅛ Bogen. 1 Rtlr.

29) Wenzel, A.. (Oberlandesgerichts-Rath und Director des Königl. Fürstenthums-Gerichts zu Neisse.) Das jetzt bestehende Provinzial-Recht des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz. Im Auftrage des wirklichen Geheimen Staats- und Justiz-Ministers von Kamptz ausgearbeitet. Gr. 8. 1839. 43¼ Bogen. 3 Rtlr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Wentzel, A. (Oberlandesgerichts-Rath und Direktor), Der Preußische Mandats-, summarische und Bagatell-Prozeß, nach der Verordnung vom 1. Juni 1833. Praktisch erläutert und in Beispielen dargestellt. gr. 8, 1833. 32 Bogen. 2 Rtlr.

— — **Die Ministerial-Erläuterungen vom 1. Juni 1833, über den** Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß. Mit Genehmigung des Hrn. Justiz-Ministers Mühler Excellenz, aktenmäßig dargestellt. 8. 1834. 6 Bog. 10 Gr. oder 12½ Sgr.

— — **Das Preußische Straf-Recht aus den jetzt geltenden gesetzlichen** Bestimmungen in fortlaufendem Texte zusammengestellt. gr. 8. 1837. 31½ Bogen. 2 Rtlr.

Freunde gediegener und unterhaltender Lectüre erlauben wir uns aufmerksam zu machen auf eine

Sammlung werthvoller Romane, Novellen und anderer Schriften,

von

G. Bredow, Fr. v. Campan, Contessa, Aug. Hagen, Fr. H. von der Hagen, Wilhelm Martell, Thomas Moore, v. Salvandy, v. Schober, K. E. Schubarth, Spazier, Tieck, G. F. Waagen, Wentzel u. a. m.

welcher sich zur Errichtung und Ergänzung von Privat- und Leih-Bibliotheken eignen und zu äußerst ermäßigten Preisen abgelassen werden.

Das Verzeichniß darüber wird gratis ausgegeben.

Auch empfehlen wir unsern

Verlagskatalog,

welche die in unserm Verlage erschienenen Werke bis 15. Juni 1837 enthält und ebenfalls gratis ausgegeben wird, einer gefälligen Beachtung.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

☞ Antiquar **Friedländer,** Reusche Straße Nr. 38, verkauft billig: Eberhards Handbuch der Aesthetik f. gebildete Leser. 4 B. 1814. statt 4 Rthl. f. 1½ Rthl. Scott, Riegels Schicksale, Novelle übersetzt v. Halem. 3 B. 8. statt 3 Rthl. f. 25 Sgr. Laun, Wiederklänge von Leben und Kunst. 2 B. 1828. 20 Sgr. Zeitlosen von Dr. Apel. 10 Sgr. Furchau, Franz v. Sickingen, Schauspiel. 5 Sgr. Tromlitz, die Douglas, hist. romant. Schauspiel. 7½ Sgr. Schink, Satans Bastard aus der Zeitgesch. von 1812 bis 14. 10 Sgr. Shakespeare, Macbeth von Spieker. 5 Sgr. Desselben Troilus u. Caessida von Pandin. 5 Sgr. Conradin, Trauerspiel. 5 Sgr. Nachrichten aus der Brüdergemeinde von 1820 bis 1829. 18 B. 2 Rthl. Spiekers Andachtsbuch f. gebildete Christen. 2 B. in Maroquinband mit Goldsch. 1½ Rthl. Starks tägl. Handbuch in guten u. bösen Tagen, enthält Gebete u. Lieder. Leipz. 1810. m. K. 15 Sgr. Rumpf, Handbuch f. Geistliche u. Schullehrer zur Kenntniß der Gesetzgebung in Kirchen- u. andern Angelegenheiten. 15 Sgr. Knie und Melchers Dörferverz. ganz neu. 1¾ Rthl.

Reife Ananas

sind zu haben Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 4 bei **C. Chr. Monhaupt.**

Dienst-Gesuch.

Ein mit den besten Zeugnissen vieljähriger treuer Dienstzeit auf bedeutenden Herrschaften Schlesiens versehener Wirthschafts-Beamter, welcher allen Anforderungen der gegenwärtigen praktischen Fachkenntniß, und dazu gehörendem Rechnungswesen entspricht, auch militärfrei und noch in kräftigen Jahren ist, sucht pro Termin Ostern oder Johanni d. J. ein anderweites Engagement. Nähere Nachricht ertheilt in Breslau der Buchhalter Müller, Herrnstraße Nr. 20.

Nachdem ich einen schönen Stamm Schafe aus den Schafheerden der Pacht Bernstadt und Korschlitz hierher verpflanzt habe, so bin ich im Stande, schöne und gute Böcke, so wie 150 St. Mutterschafe, wovon ein Drittel 2jährig sind, zum Ankauf anzubieten, und die Besichtigung nach Belieben freizustellen.

Poln. Ellguth bei Oels, 20. Jan. 1840.

v. Schickfus.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner, Auktions-Proklamator, Reuschestr. Nr. 24.

Die Streit'sche Bibliothek

(Albrechtsstraße Nr. 3)

bietet durch ihre großartigen Vorräthe die reichste Auswahl dar. Wöchentlich wird dieselbe mit allen literarischen Neuigkeiten, die nur irgend von Belang sind, vermehrt.

Die Bedingungen der verschiedenen Lese-Institute derselben werden Jedem gratis verabreicht.

A. Gosohorsky,

Buchhändler und Besitzer der Streit'schen Bibliothek.

Die neuesten Pariser

Ball-Blumen

in Gold und Silber, wie auch die erwarteten **Ephenkränze** mit Perlen erhielt so eben und verkauft billigst:

M. Schlesinger,
Roßmarkt Nr. 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Ein schlagender Sprosser ist zu verkaufen, Antonienstr. Nr. 16, 3 Stiegen vorn heraus.

Gesittete Mädchen, welche Unterricht wünschen im Wäschenähen u. in der feinen Weißnäherei, können wieder Platz finden bei Caroline Faber, Ritterplatz Nr. 7.

Zum Gorkauer Lager-Bier-Keller im Holschauschen Hause, am Ringe Nr. 10, führt vom Sonntage, als dem 26. Januar ab, der Eingang durch die Hausthüre.

Beste geräucherte **Heringe,** das Stück 9 Pf., à Schock 40 Sgr., empfiehlt:

Friedr. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 27, im weißen Hause.

☞ Eine Auswahl schön blühender und neuer Gehölze zu Garten-Anlagen,

als: Amorpha fruticosa à Stück 2½ Sgr., Schock 3 Rthl. Amygdalus pumila 5 Sgr. Apocynum venetum 1 Sgr., Schock 1 Rthl. Calycanthus floridus 7½—10 Sgr. Cephalanthus occidental. 4 Sgr., Schock 7 Rthl. Clethra alnifolia 4 Sgr. Coronilla emerus 3 Sgr., Schock 4 Rthl. Diervilla canadensis 1 Sgr., Schock 1 Rthl. Eleognus macrophylla 3 Sgr. Evonimus latifolius (jap.) 6 Sgr. Hydrangea arborescens 2 Sgr., Schock 3 Rthl. Hypericum calycin 2 Sgr., Schock 3 Rthl. Juglans nigra 4 Sgr. Magnolia acuminata 1 Rthl. Pinus canadens 5—10 Sgr. P. strobus 2—5 Sgr. Juniperus virginiana 10 Sgr. Juniperus sabina 6 Sgr. Prunus virginian. 2—5 Sgr., hochstämmig 8 Sgr. Prunus pumila 6 Sgr. Prunus avium flor. pl. 5 Sgr. Pr. semper flor. 6 Sgr. Quercus coccinea 5—10 Sgr. Rhus copalin. 5—10 Sgr. Rh. cotinus 5—10 Sgr. Rubus odorat. 2 Sgr., Schock 2 Rthl. Trauerweiden 3 Sgr. Spirea hypericifol. 2½ Sgr. Spirea tomentosa 2 Sgr., Schock 3 Rthl. Stophillea trifol. 2 Sgr. Taxus baccata 5 Sgr. Thuja occidental. 4—7 Sgr. Xanthoxilon fraxin. 6 Sgr.

Acer negundo crispa à Stück 6 Sgr. Cytisus Saburn. purpurascens 15 Sgr. Cytisus Weldenii (selten und schön) 1 Rthl. Aristolochia Sipho 10 Sgr. Fagus ferruginea (Blutbuche) 20 Sgr. Tulpenbäume, stark, 8—10 Fuß hoch, 1½—2 Rthl. Magnolia glauca 15 Sgr. Ribes sanguinea, sehr schön, stark, 20 Sgr. Kalmia glauca 15 Sgr. Kalmia latifolia 15 Sgr. Crataegus splendens (schön, purpurroth) 10 Sgr. Crataeg. ox. flor. rubr. 5 Sgr. Ceanothus americana 3 Sgr. Sophora japonica 10 Sgr. Cercis siliquastrum 6 Sgr. Kerria japonica 5 Sgr., und andere schön blühende Gehölze zu billigen Preisen. — Pfirsichbäumchen, in schönen Sorten und starken Exemplaren, à Stück 12 Sgr.

Briefe und Gelder werden portofrei erbeten.

Falkenberg O/S. **Eduard Monhaupt**, Obergärtner.

☞ Gemüse- und Blumensaamen,

als: **Blumenkohl**, früh cyperscher, à Loth 8 Sgr., früh engl. 8, asiatischer groß entr. 9, engl. später 9, holländ. früher 5, holländ. später 5; **Brokuli**, ital. blauer 2½, desgl. weiß 2½; **Kohlrabi**, echte weiße Wiener, 3, desgl. blaue entr. 3½, früh engl. weiße 2½, blaue 2½, große späte weiße 2; **Weißkraut**, Yorker entr. früh 2½, Erfurter groß frühe 2, Zuckerhut 2½, Salzburger früh 2½, holländisches groß 1½, schwarzrothes kleines 3, blutroth groß 2½; **Welschkohl**, ganz früh 2½, früh gelber Ulmer 2½, groß. Winter 2, Rosen- od. Sprossenkohl 2½; **Erdrüben** große gelbe 1, große weiße 1; **Blätterkohl**, niedr. kr. grüner 1, brauner 1, hoher kr. brauner 1¼, bunter Plümagenkohl 1¼; **Sallat**, gelb. Steinkopf 1½, früh französischer 1½, englisch. Treibsalat entr. 2½, Berliner gelb. 1½, Prinzenkopf gelb. 1½, melange 1; **Endivien**, gelbe Winter- 1½; **Mohrüben**, Carotten z. Treiben 1, Altringham 1¼, lange rothe 1, feine weiße Wurzel 1½; **Petersilien**, groß lange 1, frühe dicke Zucker- 1, krause Schnitt- 1, Rapontika 1; **Radies**, weiße Perl- 1, rosenrothe 1, dunkelrothe 1½, feine Forellen 1½, gelbe Wiener entr. 1½, lange engl. rosenrothe 1½, melange 1; **Zwiebelsaamen**, gelbe holländ. 2½, groß. dunkelrothe 2½, silberweiße 2½, spanische gelbe 2½, Bourré, groß dick voll. 2½; **Gurken**, frühe kleine Trauben- 2½, neue engl. zum Treiben entr. 10, neue brasilianische Port. 2, Westindische lange 3, Schlangen-, grüne 3, Landgurken 2; **Artischoken**, gr. engl. 4, Cardy 2; **Sellery**, gr. Knoll. entr. 1½, Teltower Rüben 1, Körbelrübe 2, Majoran 2, Basilikum groß 2½, Zitronmelisse 1½, Chenopod. Quinoa 1; **Madia sativa**, Pfd. 10 Sgr.; **Blumensaamen**, **Sommerlevcoi** entr. gefüllt d. Port. 1½ Sgr., **Winterlevcoi** 2, **Balsamin** entr. gefüllt 1½, camell. Balsam. 2, Zwergbalf. 2; **Astern**, gefüllt entr. 1, Kugelaster 1½, neue Bouquetaster 1, Zwergaster entr. gef. 1½; **Sommerblumen**, neu und schön blühend, 25 Sorten 20 Sgr., 50 Sorten 1 Rthlr. 10 Sgr., 100 Sorten 2 Rthlr. 20 Sgr. **Perennirende** wie bei Sommerblumen empfiehlt in erprobter Güte:

In diesen Sortimenten sind die neuesten Blumensaamen mit inbegriffen.

Falkenberg O/S. **Eduard Monhaupt**, Obergärtner.

☞ Forst- und Gehölzsamen von geprüfter Güte,

als: Kiefern à Pfd. 15 Sgr., Ctr. 45 Rthl.; Schwarzkiefer (die vorzüglichste bekannte Kiefer art) à Pfd. 1 Rthl. 10 Sgr.; Weimouthskiefer à Pfd. 1 Rtl.; Fichten à Pfd. 7½ Sgr., Ctr. 25 Rthl.; Lerchenbaum à Pfd. 8 Sgr., Ctr. 26 Rthl.; Erlen à Pfd. 7 Sgr.; Birken, der Bresl. Scheffel 2½ Rthl.; Akazien à Pfd. 10 Sgr.; Bohnenbaum à Pfd. 15 Sgr.; Thuja à Pfd. 25 Sgr.; Rhododendron in vielen Sorten, d. Port. 2 Sgr. 2c. 2c. Bestellungen können nur bis Ende Februar c. ausgeführt werden. Proben werden auf Verlangen sofort eingesandt; auch liegen solche in der Handelsgärtnerei des Hrn. C. Chr. Monhaupt, Gartenstr. Nr. 4 in Breslau, zur Ansicht, und werden auch von dieser Handlung Aufträge sofort realisirt.

Falkenberg in Oberschlesien. **Eduard Monhaupt**, Obergärtner.

Die neue

Meubles- und Spiegel-Handlung Joseph Bruck,

Albrechts-Straße Nr. 14,

empfiehlt sehr dauerhaft und nach neuestem Geschmack gearbeitete Meubles in allen Holz-Arten und großer Auswahl zu soliden Preisen.

Spiegel-Gläser

werden zu Fabrikpreisen verkauft.

Citronen,

2ter Schnitt, große saftreiche,

Aepfelsinen,

süße, feinschälige, das Stück 2, 2½, 3 Sgr.,

Datteln,

Alexandriner neue,

Mandeln,

Puglieser große süße,

Feigen,

neue in Kränzen und Dalmatiner in Fäßchen,

Rosinen,

neue Sultan- ohne Kern, in Schachteln,

Früchte,

candirte Aepfel, Birnen und Pflaumen,

Candirte

frische Arancini, Cedri und Calmus, Maraschino, türkische Nüsse, lange und runde, erhielt und offerirt billigst:

die Südfrucht-Handlung des

Joh. Schleimer,

am Neumarkt im Dammhirsch.

Verloren wurde am 18. Januar von der Fischer- bis in die Langegasse ein Dukaten mit einem Oehr, worauf die 3 Könige geprägt, dann eine goldne Tuchnadel mit blauen und weißen Steinen als Kranz. Der ehrliche Finder erhält 2 Rthl. Belohnung bei

C. F. Klemm,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 12.

Cigarren,

1000 Stück von 3⅓ bis 40 Rtlr., offerirt:

K. S. Welsch,
Reusche Straße Nr. 64.

Mauerziegeln

in Partien werden gekauft: Gartenstr. Nr. 21, im 2ten Stock.

So eben erhielt ich die guten **Zimmermann-Bleistifte**, als auch zu sehr soliden Preisen **gelbe** und **weiße Schnür-** und **Löcher-Oesen** mit und ohne **Maschine.**

H. E. Neugebauer,
Albrechtsstraße Nr. 29,
der Königl. Post vis-à-vis.

Preßbeuteltuch

für Oel-Fabrikanten empfiehlt, sehr dauerhaft gearbeitet, die lange Elle zu dem billigen Preise von 10 Sgr.:

C. G. Gemeinhard,
Teppich-Fabrikant, Altbüsserstraße Nr. 53.

Echt amerikanischen Kautschuk

oder Gummi-Elastikum-Auflösung, um Leder weich und wasserdicht zu machen. Einzig in dieser Qualität zu haben bei

Gustav Hillert in Breslau,
Neumarkt Nr. 42.

Bequeme Retourreise-Gelegenheit nach Berlin; das Nähere 3 Linden, Reusche Straße.

Flügel-Unterricht

wünscht ein verheiratheter Musiklehrer noch in einigen gebildeten Familien zu ertheilen. Näheres Nicolaistr. Nr. 13 in der Handlung.

Ein Handlungs-Commis

von auswärts, welcher bereits in mehreren Branchen gearbeitet hat, der Buchführung und Correspondence vollkommen vorstehen kann, militairfrei ist, und die vortheilhaftesten Zeugnisse besitzt, sucht zu Ostern c. ein anderweitiges Engagement, als Buchhalter, Rechnungsführer oder Commis. Nähere Auskunft ertheilt das Agentur-Comtoir des Hrn. Militsch, Ohlauer-Strasse Nr. 78.

Ein junger Franzose, der den ersten wissenschaftlichen Unterricht bei Kindern zu leiten, und seine Muttersprache auch grammatikalisch gründlich zu lehren vermag, wünscht, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, eine anderweitige Stellung als Hauslehrer. Näheres vor dem Schweidnitzer Thore, Neue Taschenstr. Nr. 1, täglich von 11 bis 12 Uhr.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen, Brucheisen, Zinn, Blei, Messing, Kupfer, Roßhaare, gebrauchte Wein-, Bier- und Rumflaschen.

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Weißer und rother sächsischer Landwein.

Der Keller **Taschenstraße Nr. 4** liefert **weiße Weine** à 8, 10 und 12 Sgr., und **rothe** à 8, 10, 12 und 15 Sgr. die Flasche, welches gute Tischweine sind.

☞ Enthülste Früchte. ☜

Enthülste Erbsen,
" graue Preuß. Erbsen,
" Bohnen,
" Linsen,

empfiehlt als etwas sehr Feinschmeckendes:

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücherplatz.

Unsere diesjährigen so eben erschienenen Verzeichnisse von Bäumen, Sträuchern, Stauden, Topfpflanzen etc. etc., imgleichen von gefüllten Georginen sind gratis zu haben in Breslau in der Weinhandlung der Herren Gebrüder Selbstherr, Junkernstrasse Nr. 19.

Hamburg im Januar 1840.

James Booth u. Söhne,
Eigenthümer der Flottbecker Baumschulen.

Stähre-Verkauf.

Das Dominium Kaulwitz bei Namslau stellt am 30sten Januar d. J. ab eine Partie sehr reichwollige, mittelst der Grambschützer Heerde gezüchteten, zweijährigen Stähre, das Stück mit 4 Friedrichsd'or zum Verkauf.

Das Reichsgräfl. Henckel von Donnersmarksche Wirthschafts-Amt zu Kaulwitz.

Zu vermiethen

ist eine kleine Wohnung nebst Garten, Ohlauerstraße. Näheres Karlsstraße Nr. 2, zwei Stiegen hoch.

☞ Larven ☜

in größter Auswahl offerirt zum Wiederverkauf als auch einzeln billig

die Handlung **S. G. Schwartz**,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Für einen oder zwei Herren ist Karlsstraße Nr. 35, 2 Treppen hoch, neben dem Königl. Palais, eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen.

Ein großer eiserner Mörser wird zu kaufen gesucht. Von wem? erfährt man Ohlauerstraße Nr. 82 drei Stiegen.

Masken

für Damen sind billig zu verleihen in der Damenputzhandlung von **E. Stiller**, Riemerzeile Nr. 20, eine Stiege.

Eine sehr freundlich gelegene und vollständig meublirte Stube ist sofort sehr billig zu überlassen. Das Nähere beim Konditor

Barth.

Ein geschickter Gärtner,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder Ostern einen Posten. Zu erfragen im Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstr. Nr. 78.

Circa 12 Morgen

gutes Ackerland und Gräserei sind nahe der Vorstadt, dicht an der Hundsfelder Chaussee gelegen, sogleich auf mehrjährige Zeit zu verpachten und die Bedingungen Schweidnitzerstr. Nr. 50 (weißer Hirsch) zu erfahren.

Flügel-Verkauf.

Ein 7oktaviger Flügel von Mahagoni und gutem Ton steht zum Verkauf goldene Radegasse Nr. 6.

Ein gut meublirtes Quartier von mehreren Stuben ist zu vermiethen auch bald zu beziehen Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Mäntlergasse Nr. 11 ist die Lohnkutscher-Gelegenheit mit Wohnung, auch zu einem andern Gewerbe passend, zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 21.

An der Promenade am Ohlauer Thore, Neue Gasse Nr. 19, sind 2 Wohnungen mit vorzüglichster Aussicht, die eine bestehend aus 3 bis 4 Stuben, die andere aus 3 Stuben, 1 Alkove und großer Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen und Termin Ostern d. J. zu beziehen. Näheres par terre rechts bei der Wirthin.

Mehrere Gasthöfe

sind billig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 78.

Friedr.-Wilhelmsstr. Nr. 27 ist im ersten Stock, Sonnenseite, eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Entree 2c. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Domino's,

für Herren und Damen, sind von 10 Sgr. in hinaufsteigenden Preisen in großer Auswahl zu haben. Auch verfehle ich nicht, hiermit anzuzeigen, das an den Redouten-Abenden meine Garderobe hell beleuchtet und ich zu jeder beliebenden Stunde sehr gerne zu Diensten stehe. **J. Walter,**

Bischofsstr. Nr. 7 goldene Sonne.

Wohnungen

verschiedener Größe, bald, Ostern oder Johanni c. zu beziehen, so wie meublirte Zimmer sind nachzuweisen und wird hierbei wiederholentlich bemerkt, daß, ohne Vorausbezahlung der Gebühren, Lokale jeder Art zur Vermiethung übernommen und nachgewiesen werden durch das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
zu Breslau (Ohlauerstr. Nr. 78).

Masken-Anzeige.

Mit einer Auswahl angefertigter Herren- und Damen-Domino's, so wie auch geschmackvollen Charakter-Anzügen, empfiehlt sich

J. M. Henkel,
Schmiedebrücke Nr. 49, im Rothkegel.

☞ Zwei fehlerfreie, starke Arbeitspferde werden zu kaufen gesucht von Blühdorn, Klosterstraße Nr. 26.

Wein-Gefäße,

30 Eimer, sind billig zu verkaufen, Taschenstraße Nr. 4 im Keller.

Angekommene Fremde.

Den 23. Jan. Gold. Gans: Hr. Landrath Baron v. Zedlitz a. Glatz. Hr. Gutsbesitzer Lachmann aus Osseg. — Goldenes Schwert: Hr. Oberamtm. Seibt aus Oppotschno. Hr. Kfm. Kornfeld u. Hr. Banquier Arons a. Berlin. Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Diericke aus Zirkwitz u. von Walther a. Malchau. Hr. Wirthschafts-Inspektor Conrad aus Skotschenine. — Zwei gold. Löwen: Hr. Rentier Taylor a. London. Hr. Gutsb. Frommhold a. Weissenrode. Hr. Kfm. Berger a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Bürgermeister Ludwig a. Brieg. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Kornfeld a. Brody. — Rautenkranz: HH. Dr. med. Köller aus Posen u. Schiffer aus Oels. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Graumann aus Brieg. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Kunitz a. Zschepplin. Hr. Oekonom Geisler a. Rankau.

Universitäts-Sternwarte.

24. Januar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,57	+ 3, 5	+ 3, 3	0, 8	SSO. 44°	überzogen
" 9 Uhr.	27"	6,74	+ 3, 9	+ 5, 1	1, 0	SW. 28°	dickes Gewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	6,89	+ 4, 9	+ 7, 1	1, 0	SSO. 27°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,06	+ 5, 4	+ 7, 9	1, 4	SW. 22°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	27"	6,29	+ 5, 1	+ 6, 6	1, 2	SO. 30°	" "

Minimum + 3, 3 Maximum + 7, 9 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 24. Januar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. — Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. — Pf.